

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Abgabe 2 Mk., im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., wöchentlich 60 Pf., alle Postbestellungen 65 Pf. Die Postbestellungen sind zu zahlen durch den Postamt. Die Geschäftsstelle befindet sich in Dresden, Hauptstraße 10. Die Redaktion ist in der Hauptstraße 10. Die Druckerei ist in der Hauptstraße 10. Die Geschäftsstelle ist in der Hauptstraße 10. Die Redaktion ist in der Hauptstraße 10. Die Druckerei ist in der Hauptstraße 10.

Wichtigste Nachrichten: Die Spezialisten-Konferenz der 20 Goldpremierten, die 4 gepulverten Preise der amtlichen Bekanntmachungen 60 Goldpremierten, die 2 gepulverten Preise der amtlichen Bekanntmachungen 100 Goldpremierten. Rechnungsgebühren 20 Goldpremierten. Besondere Nachrichten: Die Spezialisten-Konferenz der 20 Goldpremierten, die 4 gepulverten Preise der amtlichen Bekanntmachungen 60 Goldpremierten, die 2 gepulverten Preise der amtlichen Bekanntmachungen 100 Goldpremierten. Rechnungsgebühren 20 Goldpremierten.

Nr. 240 — 84. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Mittwoch, 14. Oktober 1925

## „Orangenblüte“.

Das Wort „Unterredspolitik“ hat einen häßlichen Klang, ist aber in der Weltgeschichte oft von noch viel häßlicherer Bedeutung gewesen. Diese Weltgeschichte ist nun aber bereichert worden durch ein neues Wort: „Motorbootpolitik“. Am Sonntag sind ja die Delegierten in Locarno fünf Stunden auf dem dortigen See spazieren gefahren, auch Frau Chamberlain zur Freude, die ihren Geburtstag hatte. Doch mit dieser Art „Unterredspolitik“ kann man wohl zufrieden sein; und das Motorboot hätte auf den poetischen Namen „Orangenblüte“. Nun soll diese diplomatische Motorbootfahrt unter dem milden Feder der Frau Chamberlain politisch sehr bedeutungsvoll gewesen sein; wenn uns Deutsche diese „Orangenblüte“ nun einer rosaroten, besseren Zukunft entgegenführen sollte, so würde der Name des Bootes eine gute Vorbedeutung sein.

Noch läßt es sich nicht genau sagen, ob und wie die Lösung in der Hauptfrage gefunden wird, auf die sich die Konferenzarbeit allmählich konzentriert: der Artikel 16 der Völkerbundfassung und die deutschen Bedenken dagegen. Man sprach und spricht von „Formulierungen“, aber es wäre nichts anderes als ein Herumgehen um den Kern der Sache, wenn man auf der Gegenseite den Deutschen derartige „Formulierungen“ in die Hand drücken will, sachlich nachzugeben aber ablehnt. In Deutschland will man eine Bindung der Gegenseite an eine Abänderung des Artikels 16 unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse. Das wäre — was man namentlich auf französischer Seite instinktiv verpönt — der zweite große Vorstoß gegen den sogenannten Geist des Versailler Friedens. Der erste Vorstoß ist der Londoner Pakt gewesen. Und darum ist zu verstehen, wenn gerade die größten Anwälte dieses Friedens, die Franzosen, sich so energisch zur Wehr setzen.

Außerdem dieses Vertrages an den deutschen Grenzen sind Polen und die Tschechoslowakei. Ihre Vertreter in Locarno sind nun auch mit dem deutschen Außenminister in Verbindung getreten, und die Gerüchelmacher wollen wissen, daß der Abschluß der deutschen Schiedsgerichtsverträge mit diesen Staaten gar nicht mehr in so entfernter Zukunft läge. Die Tschechen haben einen fertigen Entwurf mitgebracht, den sie bezeichnenderweise aber nicht als Schiedsvertrag, sondern als „Integrationsvertrag“ bezeichnen. Um und eines jetzt schon geläufiger gewordenen Ausdrucks zu bedienen, würde ein solcher Vertrag nichts anderes als ein Garantiepakt auf schiedsgerichtlicher Grundlage sein. Was aber für den Abschluß gilt, gilt nur noch in einer Richtung hin für den Osten: Deutschland will das entrittene Gebiet nicht mit Wassengewalt wieder in seinen Besitz nehmen. Das kann man unterschreiben; mehr nicht. Man kann kaum darauf verzichten, die Böhmen des Artikels 19 der Völkerbundfassung in Anspruch zu nehmen, worin nämlich eine Revision der Grenzziehung des Versailler Friedens zugesagt ist. Bei einem Vertrage mit der Tschechoslowakei beginnt nun aber weit härter als bei dem Westpakt die Frage des Auslandsdeutschums eine Rolle zu spielen. Drei Millionen und mehr Deutsche leben in der Tschechoslowakei, und die Tschechisierungspolitik dieses Staates hat gerade in der allerletzten Zeit Formen angenommen, die auf eine glatte Erwägung des Sudentendeutschums abzielen. Die Frage des Minderheitenschutzes ist bei dem Völkerbund so immer ganz besonders unangenehm empfunden worden und recht haben deutsche Minderheiten in Genf noch nicht erhalten. Deutschland ist jede Sonderbehandlung offener oder versteckter Art gegen fremdsprachige Völkler in Deutschland durch Versailles verboten worden. Die antideutsche Politik ganz besonders der Tschechen und Polens bedeutet aber eine derart starke Belastung der Verträge, daß man mit diesen Staaten eben nur Schiedsgerichtsverträge rein formaljuristischer Art schließen kann, wobei eben nur reine Rechtsfragen entschieden werden können, nicht aber politische Lebensfragen des Volkstums.

All das ist auf der Motorbootfahrt angebahnt worden; eines ist aber auch jetzt wieder erfreulicherweise festzustellen, was in Deutschland selbst doch nicht von allen Seiten des Volkes erwartet wurde: das ist das unbedingte Festhalten unserer Delegation an den entscheidenden Zielen, wobei ein Nachgeben in Nebendingen nicht ausgeschlossen zu sein braucht. Nicht unerfreulich ist bei all diesen Dingen, daß der innerdeutsche Parteigeist nicht ganz so viel Porzellan zerschlagen hat, wie man das vor der Konferenz befürchten mußte, wenn man an frühere Ereignisse dieser Art dachte. Wir haben nichts zu verbürgen; unsere Regierung hat ihren Standpunkt in einer ganzen Reihe von Reden und Erklärungen deutlich genug fundiert. Und sie hat, soweit der Außenstehende das beurteilen kann, auch unbedingt an dieser Linie festgehalten. Noch ist das Schlupfwort nicht gesprochen; noch können Klappen, die über oder unter dem Wasser liegen, das Schiff zum Kentern bringen, können Formulierungen praktisch unwirksam machen, was dem Anschein nach zugeht. Noch ist auch die Frage der französischen Garantie für die deutschen Schiedsverträge nicht geklärt. Eines allerdings gewinnt an Wahrscheinlichkeit, nämlich, daß die von vornherein aufgestellte französische Forderung, das Inkrafttreten des Garantiepakts an den deutschen Eintritt zu knüpfen, tatsächlich durchgesetzt worden ist.

## Fortschritte in Locarno.

### Lösung in Sicht?

Locarno, 12. Oktober.

Heute fand eine über zwei Stunden dauernde Sitzung der Konferenzdelegierten statt, nach deren Schluß folgende amtliche Veröffentlichung erfolgte:

„In der heutigen Zusammenkunft wurde die Generaldiskussion über die durch Beteiligung der eventuellen Signatäre des Sicherheitspaktes am Völkerbund aufgeworfenen Fragen wieder aufgenommen. Im Verlauf des Besprechens der deutschen Delegation um ergänzende Klarstellungen fand ein allgemeiner Gedankenaustausch unter den verschiedenen Delegationen statt, als dessen Ergebnis ein Fortschritt der gemeinsamen Arbeiten in Richtung einer befriedigenden Lösung der vorliegenden Fragen sich ergab. Die Konferenz vertagte sich auf Dienstag vormittag.“

Dem Vernehmen nach war für nachmittags eine zwanglose Zusammenkunft der verschiedenen Außenminister geplant, keine offizielle Sitzung. Bei dieser Zusammenkunft sollen die „Rebenfragen“, die Nennung der Köpferzone usw., besprochen werden. Für den Abend ist eine weitere Besprechung Dr. Stresemanns mit dem polnischen Außenminister Grafen Strzyński vorgesehen. Es sollen die Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei behandelt werden.

### Stresemann, Benesch, Strzyński.

Nachdem die auf Sonntag abend 6 Uhr verabredete Zusammenkunft Stresemann-Briend-Strzyński wegen ihrer kleinen Ausspanne, die der Minister Stresemann auf seiner Spazierfahrt erlitten hatte, verschoben werden mußte, sprach Dr. Stresemann heute im Grand Hotel Palace vor und hatte eine etwa 20 Minuten dauernde Besprechung mit Strzyński im Beisein Briands. Es handelte sich dabei zunächst um einen reinen Höflichkeitbesuch. Am Sonntag konferierte Dr. Stresemann noch mit Dr. Benesch über die frühlings Fragen der Locarno-Verhandlungen und die allgemeinen Prinzipien des deutsch-tschechischen Vertrages. Von tschechischer Seite wird berichtet, Dr. Benesch sei mit dem Verlauf der Aussprache außerordentlich zufrieden gewesen. Es seien alle wichtigen politischen Probleme berührt worden, vor allem die Frage des Abschlusses eines Sicherheitspaktes zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Man sei übereingekommen, mit der Überprüfung der vorliegenden Vorschläge und der Ausarbeitung eines Protokollentwurfes die beiderseitigen Sachverständigen, Ministerialdirektor Dr. Gaus und Professor Dr. Kreischmar, zu beauftragen.

### Die ersten Verhandlungen mit den Tschechen

Ablehnung des tschechischen Entwurfs und einer Grenzgarantie.

Locarno, 12. Oktober. Nachdem Dr. Benesch gestern abend Dr. Stresemann seinen Besuch zur ersten Besprechung gemacht hat, ist heute nachmittags Ministerialdirektor Dr. Gaus bei dem tschechischen Außenminister gewesen, um mit ihm die Fragen des deutsch-tschechischen Schiedsgerichtsvertrages zu besprechen. Im Laufe der Unterredung machte Dr. Benesch den deutschen Juristen mit dem Experten der tschechischen Delegation Professor Kreischmar bekannt. Die Tschechen haben bekanntlich einen Vertragsentwurf bereits vorbereitet, der den ursprünglichen Westpakt grundlegend ändert. Zur Begründung desselben kann man zur Grundlage hören, daß der Westpakt so gut formuliert von tschechischer Seite ist, daß er noch tschechischer Ansicht wunderbarer als Modell dienen könne. Auf deutscher Seite ist man begrifflicherweise ganz entgegengelegener Ansicht. Die deutsche Delegation dürfte es abgelehnt haben, den tschechischen Entwurf zur Grundlage zu nehmen. Herr Dr. Gaus hat deshalb Herrn Benesch ein Exemplar des deutsch-tschechischen Schiedsvertrages mit dem Ersuchen übermittlelt, es für die morgige Weiterführung der Besprechung zu studieren. Die Besprechung Dr. Gaus mit den Tschechen dauerte drei Viertel Stunden. Sie wird morgen zwischen den deutschen und tschechischen Juristen im Hotel Eplanade fortgesetzt. Es verläutet, daß Dr. Benesch seine Bereitschaft hat durchsagen lassen, mit Dr. Stresemann in eine allgemeine Besprechung des Minderheitenproblems einzutreten. Es liegen ferner Anzeigen dafür vor, daß Dr. Benesch über den Schiedsgerichtsvertrag hinaus eine Art Garantiepakt zur Sicherung der Grenzen verlangen wird. Nach zuverlässigen Informationen darf gesagt werden, daß die Reichsregierung gar nicht daran denkt, auf eine solche Bedingung einzugehen, da sie vollkommen außerhalb der ursprünglichen Anregung liegt.

### Kein vorzeitiger Abbruch der Konferenz.

Berlin, 13. Okt. Der Sonderberichterstatter der Telegraphenunion meldet aus Locarno: Ueber den Schluß der Locarno-Konferenz sind in den letzten Tagen widersprechende Berichte verbreitet worden. Unter anderem wurde behauptet, daß Briend und Chamberlain durch dringende Geschäfte in ihrer Heimat veranlaßt seien, Locarno bereits am Freitag oder Sonnabend

zu verlassen, und daß daher die Verhandlungen zu diesem Termin beendet sein müßten. Wie ausdrücklich versichert wird, besteht auf allen Seiten gleichmäßig der Wunsch, die Verhandlungen in Locarno, wenn möglich, zu einem glücklichen Resultat zu führen oder, falls dies nicht möglich sein sollte, erst dann abzubrechen, wenn alle Verständigungsmöglichkeiten erschöpft sein sollten. Diese Stellungnahme wird nicht nur von der deutschen Delegation, sondern ebenso auch von den Außenministern der alliierten Staaten vertreten. Ein fester Termin für die Beendigung der Konferenz läßt sich noch nicht nennen, wenn auch andererseits die Hoffnung besteht, bald zu einem Abschluß zu gelangen, denn naturgemäß lehnen sich alle an der Konferenz beteiligten Personen nach den überaus anstrengenden Locarnoer Tagen nach Hause.

### Das Sineinandergreifen der Probleme.

Berlin, 13. Okt. Der Sonderberichterstatter der Telegraphenunion berichtet aus Locarno: Der Wechsel des Verhandlungstages in den Beratungen der Außenminister hat vielfach die Aufmerksamkeit wachgerufen, daß bei dem Uebergang von dem einen Beratungstisch zu dem anderen der erstere bereits eine definitive Lösung gefunden hätte. Diese Auffassung ist jedenfalls nur sehr bedingt. Man kann sich tagelang um die Lösung derselben Frage bemühen, die ihrerseits durch die ständige Erörterung nicht vorwärts gebracht wird. Die Inangriffnahme neuer Probleme gibt aber oft für die erste gestellte Streitfrage einige Gesichtspunkte, die befriedigend wirken können. Auf der anderen Seite dürfte man aber, wie z. B. gestern, aus dem Uebergang von der Erörterung des Artikels 16 zu den Fragen der Ostverträge nicht den Schluß ziehen, daß die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund ohne jede Beziehung zu der Frage der Ostverträge und der Garantieforderung Frankreichs stünde. Man dreht sich also immer noch im Kreise herum, ohne aus ihm einen endgültigen Ausweg gefunden zu haben. Aber trotz der außerordentlich ermüdenden Arbeiten der letzten Tage und dem augenblicklich nur geringen Erfolg wird die Hoffnung auf einen Erfolg noch nicht aufgegeben.

### Der Ausweg für Artikel 16

Die Schwierigkeit der östlichen Garantie.  
Locarno, 12. Oktober. Ueber den Artikel 16 hat man heute anscheinend eine Einigung gefunden, die etwa in folgender Richtung liegen dürfte: Die deutsche Delegation hat erreicht, daß die vier Hauptmächte im Völkerbund mit denen wir augenblicklich verhandeln, dem Artikel 16 eine Interpretation geben, die uns auch für den Fall, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes raten der Festhaltung einer Macht als des Angreifers zustimmt, volle Handlungsfreiheit läßt. Diese Auslegung bezieht sich namentlich auf die Anwendung des Artikels 16, der nicht eine Verpflichtung, sondern nur eine Empfehlung ausspricht. Die Alliierten wollen diese deutsche Handlungsfreiheit in einer besonderen Erklärung ausdrücklich bestätigen, und zwar ausdrücklich für den gesamten Artikel 16, d. h. also den Durchmarsch durch deutsches Gebiet, die aktive kriegerische Teilnahme Deutschlands und — wie der deutsche Außenminister in der heutigen Vormittagsglossung ausdrücklich unterstrichen hat — auch für die Teilnahme Deutschlands an wirtschaftlichen Sanktionen in jeder Form. Damit dürften die Gefahren des Artikels 16 ausgeschaltet werden können unter der Voraussetzung, daß die Garantieforderung der vier Hauptmächte im Völkerbund sich als ausreichend erweist. Sehr viel schwieriger dagegen liegen jetzt die Dinge in der Frage der Garantie für den Osten, die das Hauptkern der heutigen Nachmittagszusammenkunft der vier großen Mächte gewesen ist. Die deutsche Delegation muß es ablehnen, den Franzosen in einer Garantie für die deutschen Ostverträge, in welcher Form auch immer, irgendein Sonderrecht zuzugestehen. Erstickert wird ferner die Lage durch die Tatsache, daß in den sogenannten Rebenfragen, die für Deutschland von ungeheurer Bedeutung sind und die als Voraussetzungen für den Sicherheitspakt überhaupt gelten können, kaum ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen ist.

### Noch keine endgültige Lösung der Völkerbundfrage.

Berlin, 13. Oktober. Ueber die heutige Zusammenkunft der Hauptdelegierten in Locarno wird der Telegraphenunion gemeldet: Wie in dem vereinbarten Kommuniqué der Delegationen mitgeteilt wird, ist nach einem erneuten ausführlichen Gedankenaustausch über die in Zusammenhang zwischen Völkerbund und Sicherheitspakt stehenden Fragen auf Grund deutscherseits gestellter Ersuchen um ergänzende Klarstellungen und deren Beantwortung festgestellt worden, daß auf dem Wege zu einer Lösung dieser Probleme ein Fortschritt erzielt sei. Wenn der heutige Savas-Kommentar von einer Beendigung der Aussprache über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund spricht sowie von einer definitiven Zustimmung der deutschen Delegation zum Artikel 16, so muß demgegenüber auf den oben wiedergegebenen Wortlaut des vereinbarten Kommuniqués verwiesen und festgestellt werden, daß demgemäß eine endgültige Lösung der Völkerbundfrage noch nicht erzielt ist. Ebenso sind die in der Savas-Mel-

bung sowie in anderen Organen wiedergegebenen Gerüchte über eine angeblich 24stündige Bedenkzeit, die in dieser Frage von der deutschen Delegation erbeten sei, nicht richtig. Zur Erörterung einer solchen Frist bestand keinerlei Veranlassung, wie es überhaupt der formlosen Gestaltung der Aussprachen in Locarno entspricht, daß Bedingungen und Fristen weder gestellt noch entgegen genommen werden.

### Staatssekretär Kempner zur Berichterstattung in Berlin.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Berlin, 13. Oktober. Zur Unterrichtung des Reichspräsidenten und des Reichskabinetts über den gegenwärtigen Stand der Gesamtsprechungen in Locarno ist der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Kempner, gestern abend von Locarno nach Berlin abgereist.

### Mussolini kommt.

Der italienische Ministerpräsident soll beschlossenen haben, am Mittwoch in Locarno einzutreffen, falls die Arbeiten der Konferenz nicht eine unvorhergesehene Verzögerung erleiden sollten. Mussolini wolle den Rheinlandpakt persönlich mit unterzeichnen. Die italienische Delegation ist zwar noch nicht ernannt worden, diese Nachricht offiziell bekanntzugeben, doch werden schon alle Vorbereitungen zum Empfang des italienischen Ministerpräsidenten getroffen. Mussolini wird in der Villa eines Freundes in der Umgebung von Locarno absteigen und am Freitag wieder nach Rom zurückreisen.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ in Locarno will wissen, daß die schweizerische Bundesregierung von Mussolinis Kommen bereits offiziell unterrichtet worden sei.

### Marg über Locarno.

Oppeln, 12. Oktober.  
Auf dem Zentrumsparteitag für Oberschlesien sprach gestern Reichskanzler a. D. Marg. Er erklärte: Die von dem Kabinett Luther verfolgte Politik sei im großen und ganzen auch seine eigene. Der Sturz seines Kabinetts sei lediglich auf die Verzögerungen zur Erweiterung des Kabinetts nach rechts zurückzuführen, er selbst aber habe bei der Erweiterung der Regierung die Linke, mit der er lange Zeit gearbeitet habe, nicht ausschließen können. Hinsichtlich der Stellung zum gegenwärtigen Kabinett erklärte er, daß sich das Zentrum auf den Boden der im Januar abgegebenen Erklärung stelle und weiterhin wohlwollende Neutralität üben werde, sich aber auch freie Hand behalten müsse, einmal mit der Rechten und einmal mit der Linken zusammenzugehen zu können.

### Der Handelsvertrag mit Rußland unterzeichnet.

Moskau, 12. Oktober.  
Graf Brockdorff-Rantzau, der deutsche Volschaffer in Moskau, und Litwinow, der stellvertretende russische Volschaffer des Äußeren, unterzeichneten heute den deutsch-russischen Handelsvertrag. Eine Einigung über den Wortlaut der zahlreichen Verträge, die mit dem Handelsvertrag gleichzeitig in Kraft treten, hat sich unter der Führung der deutschen Delegation, Erzellenz von Körner, sehr rasch erzielen lassen. Die russische Regierung hat auch dem Kreditabkommen zugestimmt, das unter Führung der Deutschen Bank zwischen dem Außenhandelskommissariat Rußlands und einer Gruppe führender deutscher Banken vereinbart wurde. Rußland erhält danach insgesamt einen Hundert Millionen-Warenkredit von Deutschland, der Ende 1926 bereits abgedeckt sein muß. Die russische Regierung hat über den Kredit volle Verfügungsfreiheit. Sie wird nicht nur Landmaschinen, sondern auch Industriemaschinen und Textilien auf Grund des Kredits in Deutschland ankaufen. Die Bezahlung erfolgt aus dem Erlös der russischen Weizen- und Roggenausfuhr.

### Schwere Kommunisten-ausbreitungen in Paris.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Paris, 12. Oktober. Im Zusammenhang mit der von den Kommunisten ausgehenden Parole des Generalstreiks kam es heute an verschiedenen Stellen der Stadt zu heftigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen. In einem Pariser Vorort wurde ein Trambahnwagen umgestürzt. In dem kommunistischen Vorort St. Denis versuchten die Streikenden verschiedene Fabriken zu stürmen. Es kam zu heftigem Handgemenge mit der Polizei, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Ein Demonstrant wurde getötet. Ein Streikender verletzte einen Polizeikommissar durch einen Tritt in den Bauch. Der kommunistische Bürgermeister des Vorortes nahm den Angreifer vor den Polizisten in Schutz und ermöglichte ihm zu entfliehen. Es wurden über dreißig Verhaftungen vorgenommen.

### Ende des Marokkofeldzuges?

Siegesfeiern in Madrid.  
Primo de Rivera hat vor seiner Abreise aus Tetuan dem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ erklärt, die Lage in Marokko lasse sich dahin zusammenfassen, daß der während 14 Jahren ununterbrochen geführte Krieg endgültig beendet sei. Abd-el-Krim habe sich in die Berge geflüchtet und den Einfluß auf die Stämme verloren. Die Kiffeute seien demoralisiert und wünschten nichts mehr, als bald im Frieden ihrer Feldarbeit nachgehen zu können. Man müsse zugeben, daß der Mann einer der tapfersten Gegner sei. Für Abd-el-Krim sei alle Hoffnung geschwunden, je sein altes Ansehen zurückzugewinnen. Primo de Rivera gab zum Schluß der Überzeugung Ausdruck, daß der Führer finanziell von der Moskauer Internationale unterstützt werde. Das sei der Hauptgrund, weshalb Abd-el-Krim zermalmt werden müsse.

Den zu den Siegesfeiern nach der Hauptstadt abkommandierten Truppen aus Marokko wurde ein glänzender Empfang bereitet. Madrid prangt im Flagen-schmuck. Überall herrscht Feststimmung, unzählige Menschenmengen füllen die Straßen. Die Truppenabordnung defilierte unter lebhaften Weisfestschreien vor dem König.

„Correspondencia Militar“ warnt davor, in der Marokkoangelegenheit einen zu großen Optimismus zu hegen, und erklärt, man leiste der Nation und der Armee

einen schlechten Dienst, wenn man glauben machen wolle, daß der Feldzug beendet sei, und neue Opfer nicht mehr nötig seien. Die jetzt einsetzende politische Aktion werde wahrscheinlich neue Operationen notwendig machen.

### Lezte Meldungen

untersignierung des deutsch-österreichischen Luftverkehrsvertrages.  
Berlin, 12. Oktober. Der am 19. Mai 1925 in Wien unterzeichnete Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Österreich über den Luftverkehr ist ratifiziert worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 25. September 1925 in Berlin stattgefunden.

### Der Bernburger Heilfischerprozess.

Bernburg, 12. Oktober. Zu dem Betrugprozess gegen den Lehrer Dreß, der seit mehreren Jahren in Bernburg als Heilhypnotiseur von sich reden machte und mit Hilfe heilfischer Rebellen zahlreiche Kriminalfälle aufdeckte, meldet der Anwalt Kurier in Bernburg: Die Verteidigung lehnte den Sachverständigen Dr. Hekwig ab und verlangte die Einziehung des Sachverständigen Dr. Kröner-Berlin. Das Gericht jedoch lehnte beide Anträge der Verteidigung ab. Darauf beantragte die Verteidigung Ablehnung des gesamten Richterkollegiums wegen Befangenheit.

### Probefahrt eines neuen Hapagmotorschiffes.

Hamburg, 12. Oktober. Das auf der Weist Hoohn u. Wob erbaute Frachtmotorschiff „Friedland“ der Hamburg-Amerika-Linie hat seine Probefahrt erledigt und ist von der Hapag übernommen worden. Das Schiff, das einen Rauminhalt von 6262 Bruttoregistertonnen hat, wird in den Ostseendienst eingestellt und wird seine erste Reise voraussichtlich Anfang November antreten.

### Sindenburgs Besuch in Frankfurt a. M.

Frankfurt, 12. Oktober. Auf die Einladung der Stadt Frankfurt an den Reichspräsidenten zu einem Besuch von Frankfurt gelegentlich seiner Reise nach Süddeutschland ist bei Oberbürgermeister Dr. Landmann ein Schreiben des Staatssekretärs Dr. Weisner eingegangen, in dem der Reichspräsident dem Magistrat der Stadt Frankfurt für die Einladung seinen verbindlichsten Dank übermitteln und mitteilen läßt, daß er dem Bunde gern entsprechen werde, wenn keine besondere Behinderung eintreten würde. Die endgültige Mitteilung werde vorbehalten, bis der genaue Zeitpunkt der süddeutschen Reise festgelegt werden könne. Voraussichtlich wird die Reise Mitte November stattfinden.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. Oktober 1925.

### Werkblatt für den 14. Oktober.

Zonnenanfang	7 <sup>24</sup>	Mondaufgang	2 <sup>11</sup>
Sonnenuntergang	5 <sup>7</sup>	Monduntergang	4 <sup>27</sup>

1758 Niedertage Friedrichs des Großen bei Hochlitz. — 1806 Die Preußen und Sachsen von Napoleon bei Jena und Auerstädt geschlagen.

### Kinder ohne Aufsicht.

Wenn man immer und immer wieder von schweren Verbrechen, Verbrühen und ähnlichem kleiner Kinder hört und liest, dann ist die erste Frage, die man hört, die man sich dabei stellt: Wie konnte dieses Unglück nur geschehen, wie war es nur möglich, daß das arme Kind so schweren Schicksal nehmen konnte? War denn niemand zugegen, es zu verhindern, daß es nicht in so große Gefahr geriet? Und wenn wir uns näher erkundigen könnten, dann würden wir in den meisten Fällen hören, daß die Verhältnisse die Mutter zwangen, ihre Kinder eine kurze oder längere Zeit völlig ohne Aufsicht sich selbst zu überlassen. Mühte man nun aber nicht logischerweise fürchten, auch nur auf wenige Minuten das Zimmer zu verlassen — ein Umstand, der selbst in Häusern mit Diensthöfen dann und wann einmal eintritt?

Ich möchte behaupten, so manches Unglück würde nicht geschehen, wenn man selbst kleine Kinder mit den Gefahren bekannt machte, von denen sie bedroht sind, und dazu gehört die eigene Erfahrung des Kindes, ohne welche all unser Reden und Ermahnen, alles Warnen wirkungslos bleibt. Wir können dem Kinde noch so oft sagen, daß Streichhölzer, Lampen und Feuer heiß sind, es wird dieses wieder vergessen haben, wenn es nicht einmal damit in Berührung kommt. Hat es sich aber am heißen Ofen, am heißen Lampenzylinder usw. nur einmal seine zarten Fingerringe verbrannt, dann wird es ihnen weit aus dem Wege gehen; „gebranntes Kind scheut das Feuer“. Ebenso verhält es sich mit Schere, Gabel, Messer, Nadel usw.

Man lerne dem Kinde von frühester Jugend an, daß nicht alles, was es begehrt, ihm auch erreichbar ist, und lasse es dann und wann fühlen, wie sehr dieser und jener Gegenstand, der seine Begehrtheit reizt, verwunden kann. Nur dann wird es vor Unvorsichtigkeiten bewahrt, wird manches Unglück vermieden.

Stromstörung. Gestern abend 1/8 Uhr verlöschen, ausgerechnet zum Jahrmarktsonntag, wieder einmal die Lichter der Stadt, und Wilsdruff sah, wie schon des öfteren, ohne Licht da. Der Grund hierzu war folgender: Am Zementmaße umweit des Grumbacher Bahnhofes war durch das Zerplatzen des Isolators Erdschluß entstanden. Die gepflachten Leitungsbahre hingen im Hangnetz. Erst heute morgen ist diese Störung behoben worden und gegen 1/11 Uhr war der Strom wieder da.

Dessentlicher Arbeitsnachweis Freitag und Umgebung. Im September 1925 ist die Zahl der Arbeitssuchenden beim Dessentlichen Arbeitsnachweis Freitag u. Umg. leicht gestiegen. Von den am Monatschluß eingetragenen waren 48 über 60 Jahre alt und 34 infolge eines körperlichen Fehlers nicht als voll arbeitsfähig an-

### Es genügt nicht

wenn du selbst dein Scherlein für die Zeppelin-Gedächtnis-Spende hergibst. Du sollst auch die Launen und Laßigen dazu veranlassen, sich an diesem Werke zu beteiligen.

Alle Reichsbankankalten, Banken und Sparkassen nehmen selbst kleinste Beiträge entgegen, auch können Zahlungen auf Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5845 erfolgen

Spenden nimmt auch das „Wilsdruffer Tageblatt“ entgegen

zusprechen. 413 Personen mit 367 Familienangehörigen bezogen Erwerbslosen-Unterstützung. In der ersten Oktoberwoche stieg die Zahl der Arbeitssuchenden namentlich im Metall- und Tabakgewerbe und bei den Angestellten sehr stark, so daß sich für den gesamten Monat ein ganz anderes Bild von der Arbeitsmarktlage im Bezirk ergeben wird als im Vormonat. Es ist nur zu wünschen, daß nicht so bald Frostwetter einsetzt, damit die Außenberufe wie Maurer, Zimmerer usw., welche jetzt noch gut beschäftigt sind, noch längere Zeit arbeiten können, zumal während der mehrere Wochen dauernden Bauarbeiterausperrung die Arbeit in den Baubetrieben fast ganz geruht hat. Die Landwirtschaft meldete offene Stellen für die Kartoffelernte. Im Metall- und Holzgewerbe wurden fast nur Spezialkräfte verlangt. Bei Gelegenheiten der im ganzen Reich vorgenommenen Nachprüfung stellte es sich heraus, daß verschiedentlich ausländische Arbeitskräfte eingestellt worden sind und daß die betr. Arbeitgeber nicht im Besitz der Beschäftigungsgenehmigung für Ausländer waren. Ausländer dürfen bei Vermeidung von Strafe nur eingestellt werden, wenn sie im Besitze eines Verdingungsscheines sind. Andernfalls muß vor der Einstellung bei dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis der Antrag zur Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter gestellt werden. Ausländer, die im Besitz eines Verdingungsscheines sind, gelten in arbeitsrechtlicher Beziehung als Inländer. In Zweifelsfällen erteilt der Arbeitsnachweis jede Auskunft.

Zur Senkung der Fleischpreise in Sachsen. Im sächsischen Wirtschaftsministerium haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden, die sich mit der Frage der Senkung der Fleischpreise beschäftigten. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der sächsischen Landespreisprüfstellen, des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischerverband und des Bundes der Viehhändler, Bezirksgruppe Sachsen, teil. Die Vertreter des Fleischergewerbes haben einmütig hervor, daß die Verdienstsätze von 15% als völlig ungenügend zurückgewiesen werden müsse. Bei einer solchen Verdienstsätze sei der Fleischer gezwungen, mit Verlust zu arbeiten. Das Fleischergewerbe könne nicht gezwungen werden, unter die ihm von den Preisprüfstellen zugewiesenen Sätze herunterzugehen und jedes Gericht werde die Fleischer nach dieser Richtung hin schützen. In einer von den Vertretern des Viehhandels überreichten Denkschrift wurde die „ungünstige Lage des Viehhandelsgewerbes“ zahlenmäßig nachgewiesen und dabei betont, daß diese Lage auf die dem Viehhandel auferlegten Gebühren, in erster Linie der Schlachthofgebühren, zurückzuführen werden müsse. Die Preisnotierung auf Grund der Schlachtscheine entwerfe nach Ansicht des Viehhandelsverbandes ein falsches und viel zu günstiges Bild der Viehpreise. Der Viehhandel müsse auf Abschaffung des Schlachtscheines bestehen. In weiteren Ausführungen wiesen die Vertreter des Viehhandels jede Schuld an den hohen Fleischpreisen zurück.

Erster Deutscher Reichstrierertag. Die im Auftrage des Bezirks Leipzig des Sächsischen Militärvereins sowie des Pressenausschusses von Kamerad Alfred Thürmer, Leipzig, zusammengestellte und bearbeitete Festschrift mit hervorragenden Artikeln bester militärischer und sonstiger Autoren sowie mit prächtigen Bildern aus alter und neuer Zeit ist ab Mittwoch den 14. Oktober durch die folgenden Stellen in Leipzig (natürlich auch durch die Militärvereine) zu beziehen: Internationales Verkehrs-bureau, Markt, Zehnam, Leipziger Verkehrsverein, Raschmarkt, Hauptgeschäftsstelle des Reichstrierertages, Thüringer Hof, Burgstraße und Eigenheim Rosshäuserbau, Turnerstraße 2, gegen Vorbereinsendung von 1 Mark zuzüglich Porto. Dieselbst sind auch Festreden, Festsätze, Festschrift (alles für 3 Mark) zu haben. Die offizielle Festzeitung erscheint am kommenden Freitag (Preis 20 Pf.). Versäume niemand, sich diese interessante und für das Militärvereinswesen besonders wichtige Festschrift zuzulegen. — Reichstrierertag und Kirche. Auf Wunsch der Leitung des 1. Deutschen Reichstrierertages am 17. und 18. Oktober in Leipzig werden am Morgen des 18. Oktober in allen Kirchen Gottesdienste für die Festteilnehmer stattfinden und bei der Weihefeier am Völkerschlachtkampfbau der evangelische Divisionspfarrer a. D. Barchewitz und der katholische Militärpfarrer a. D. Classe Anreden halten. Beide Geistlichen haben bei den sächsischen Truppen jahrelang im Frieden und Krieg gedient und üben auch jetzt noch die Militärseelsorge im Standort Leipzig aus.

Rachzahlung an Angehörige von verstorbenen abgehenden Rentnernempfängern. In der Inflationszeit mit wertlosen Papiermarken abgefundenen Rentnemp-fänger mit einer verminderten Erwerbssfähigkeit über 15 aber unter 25% können bis zum 1. März 1926 auf Grund des Artikels 2 des dritten Änderungsgesetzes zum Reichsverordnungsgesetz vom 28. Juli 1925 eine Rachzahlung in Höhe von 50 Reichsmark beantragen. Die zittliche Frage, ob dieser Betrag auch den Hinterbliebenen von inzwischen verstorbenen Abgefundenen gezahlt werden könne, ist, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, auf seine Veranlassung zugunsten der Hinterbliebenen geregelt worden. Wenn ein solcher abgedundener Beschädigter nach dem 31. März 1925 gestorben ist, so kann auf Antrag an das zuständige Versorgungsamt der Betrag von 50 Reichsmark den nachstehenden Angehörigen des Verstorbenen gezahlt werden. Ist der Tod bereits vor dem 1. April 1925 eingetreten, so kann das Versorgungsamt auf Antrag den gleichen Betrag ausnahmsweise als Unterstützung aus dem Reichsarbeitsministerium beim Kapitel III, 2 Tit. 3 für 1925 bereitgestellten Mitteln an nachstehende Angehörige des Verstorbenen bewilligt werden.

Einladung zur Gedenkfeier der deutschen China-kämpfer. Am 17. Oktober, 25 Jahre nach dem Einzug des Feldmarschalls Grafen Waldersee in Peking, findet in Chinaabendtag aller Angehörigen des früheren ostasiatischen Expeditionskorps im Hotel „Atlas“ zu Berlin statt. Alle ehemaligen Ostasiaten sind hierzu eingeladen. Zufolge erben an Oberstleutnant von Rummel, Berlin-Charlottenburg, Tauentzienstr. 9.

Zählung der Eisenbahnreisenden. In der laufenden Woche findet eine Zählung der Eisenbahnreisenden auf der Reichsbahn statt.

Kesselsdorf. (T r e u e M i t g l i e d s c h a f t.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Männergesangsverein „Liedertafel“ im Gasthof zur Krone eine Jubiläumsfeier verbunden mit Bannerweihe. Konnten doch an diesem Abend fünf seiner Mitglieder und zwar die Herren Polizeiwachtmeister Robert Grimmer, Tischlermeister Emil Hauptvogel, Sattlermeister Oswald Lange, Werk-angelegter Otto Pehold und Schmiedemeister Paul Schenk auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Der Vorsitzende, Herr Max Dabritz, begrüßte alle Erschienenen, insbesondere die Jubilare, welchen er im Namen des Vereins für ihre Verdienste um denselben während dieser langen Zeit in warmen Worten dankte und ihnen ein Ehrendiplom überreichte. Im Namen der Jubilare dankte Herr Grimmer für die ihnen zuteil gewordene Ehrung. Der weitere Verlauf des Abends widmete sich in durchaus harmloser Weise ab und wird allen Anwesenden in angenehmer Erinnerung bleiben.

## Kirchennachrichten Wilsdruff.

Wittwoch den 14. Oktober abends 5 Uhr Wochenkommunion; 8 Uhr Jungmännereverein: Bibelbesprechung (Augenheim).

## Bereinskalendar.

Bereinigung christlicher Eltern. 15. Oktober Versammlung im „Wider“.  
Turnverein D. S. 17. Oktober abends 8 Uhr Monatsversammlung.  
Autofahrer-Vereinigung. 22. Oktober 2. Stiftungsfest im „Löwen“.

## Wetterbericht.

Wechsellende, vorwiegend starke Bewölkung, zeitweise Niederschläge; Temperaturen schwankend, vorwiegend sehr kühl, im Gebirge bis zur Kälte. Mäßige, hohe Regen lebhafteste Winde aus westlichen Richtungen.

## Sachsen und Nachbarchaft

Meißen. (Vortrag.) Der für Mittwoch den 14. d. M. angekündigte Vortrag des Landbundes Meißen findet besonderer Umstände halber erst Mittwoch den 21. Oktober statt. (S. Anzeiger.)

Meißen. (Schüleranmeldung.) Die Anmeldung der Schüler und Schülerinnen für das Realgymnasium mit Oberrealschule (Franciscanum) für Ostern 1925 wird unter persönlicher Vorstellung und Vorlegung der Geburtsurkunde, des Impfscheins und letzten Schulzeugnisses bis spätestens den 31. Oktober werktags von 11 bis 12 Uhr erbeten. (S. Amtsliches.)

Meißen. (Die Festspiele auf der Albrechtsburg.) Die Festspiele auf der Albrechtsburg haben mit einem Fehlbetrag von 20 275 Mark abgeschlossen. Von der Festspielgemeinde ist in Aussicht gestellt worden, daß aus etwaigen Ueberschüssen der nächstjährigen Spielzeit die Rückzahlung der Garantieforderungen erfolgen soll.

Meißen. (Gesuntener Eblaba.) Oberhalb der Station Karpfenschänke ist ein mit Steinen bereits beladener Kahn gesunken. Nach Erhalt der erforderlichen Ladung hat der Kahn zur Takfahrt schwanken wollen, ist angeblich durch die Strommenge nicht ausgekommen, auf Grund geraten und hat dabei ein starkes Led erhalten, was sein sofortiges Sinken zur Folge hatte. Große Zeltbahnen sind unter dem Kahn gezogen, um bei Entleerung durch Maschinenpumpen ein Nachdringen des Wassers zu verhindern. Die Ladung wird an Ort und Stelle gelöscht werden müssen.

Freital. (Anläßlich der Fahnenweihe des Deutschnationalen Arbeiterbundes ereignete sich recht bedauerliche Vorkommnisse. Feststellnehmer aus Somdorf wurden Sonnabend nacht, als sie sich auf dem Heimwege befanden, von ca. 20—25 Leuten auf der Landstraße überfallen, der Fahnenträger zu Boden geschlagen, so daß er beunruhigt liegen blieb, und der Fahne beraubt.

Dresden. (Offenbalkender Geschäfte am Bahnhofsplatz.) Am kommenden Bahnhofsplatzsonntage können die Geschäfte für den allgemeinen Handel in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags offengehalten werden. Für den Handel mit Material- und Zulieferwaren, Milch und Fleischwaren ist das Offenhalten der Geschäfte von 1/7 bis 1/9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags gestattet.

Dresden. (Selbstmord zweier Schüler.) Am 25. September 1925 haben zwei Schüler der Friedrichs- und Hietzer'schen Aufbauschule Selbstmord verübt. Die vom Ministerium für Volksbildung hierüber ausgenommenen Untersuchungen haben, wie amtlich gemeldet wird, schon jetzt ergeben, daß der Grund für den Selbstmord der beiden Schüler nicht in den niedrigen Reifezeugnissen zu suchen ist, sondern in Vorgängen, die in Erscheinung des Übergangsalters wurzeln. Es ist schon jetzt einwandfrei nachgewiesen, daß die beiden bereits seit längster Selbstmordabsichten gegenüber Mitschülern geäußert haben, also zu einer Zeit, wo sie nachteilige Folgen aus niedrigen Zeugnissen noch nicht zu befürchten hatten. Die Erörterungen werden vom Ministerium für Volksbildung fortgesetzt werden, damit der tiefbedauerliche Vorfall nach allen Seiten jede mögliche Aufklärung findet.

Dresden. (Selbstmord des Gattenmörders Müller.) Der am Sonntag wegen Mordverbrauchs festgenommene Signalmaat Müller ist gesündigt. Seine Ehefrau in die Erde gestochen zu haben, um sich ihrer zu entledigen. Durch Ehedrohtat will er zur Tat veranlaßt worden sein. Er wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Dort hat er am Sonntag Selbstmord begangen. — Zu dem Gattenmord und Selbstmord des Täters ist noch folgendes zu berichten: Eheleiche Differenzen können unmöglich als wirkliches Motiv der Tat in Frage kommen, wie die Verhältnisse gerade hier gelegen haben. Durch den in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses verübten Selbstmord erledigen sich aber weitere Erörterungen. Die Staatsanwaltschaft in dieser Mordsache vertrat Staatsanwalt Dr. Meiß, der nach Ablegung des Geständnisses des Täters noch am Sonntagabend die bereits angeordnete Section der Leiche wieder aufheben ließ. Würde die Tat nur wenige Meter stromabwärts begangen worden sein, dann könnte der Leichnam mit den Fingern abgenommen, so aber dreht sich die Strömung an jener Stelle gerade nach der Einmündung des dortigen Hafens, der vorgeländliche Unfall mußte deshalb schicksalhaft sein.

Leipa. (Der Schulausschuss wählte für den nach dreijähriger Amtierung ausscheidenden Schulleiter Oberlehrer Gültsche, der eine Wiederwahl ablehnte, den von der Lehrerschaft vorgeschlagenen Herrn Lehrer Baumann und Pönisch zum Schulleiter bzw. Schulleiter-Stellvertreter.

Rabenau. (Gefährliche Schieberei.) Hier schossen zwei Stuhlbauerlehrlinge mit einem Leßling nach Sperlingen. Infolge unvorsichtiger Umgang mit der Waffe drang dem einen eine Schrotladung in den Kopf. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der junge Mann noch in den Abendstunden verstarb.

Königsbrück. (Gewerbeausstellung.) Vom 9. bis 14. Dezember wird in Königsbrück eine Gewerbeausstellung „Kleid und Heim“ für Frauenkleid, Hauswirtschaft und Heimkunst in Verbindung mit einer Weihnachtsmesse veranstaltet. Während der Ausstellung sind täglich Konzerte, Vorträge und Modenschau, ein Genferwettkamp und verschiedenes mehr geplant.

Baugen. (Großfeuer.) Der Kretscham Bobb's Gasthof in Oppach wurde vom Großfeuer eingeäschert. Die herbeieilenden Feuerwehren, die selbst bis aus der Tschadowitz herangekommen waren, mußten sich infolge des herrschenden kräftigen Windes und des starken Funkenfluges hauptsächlich auf den Schutz der benachbarten Grundstücke beschränken, so daß der Kretscham bis auf die Grundmauern niederbrannte. Gerecht konnte so gut

wie gar nichts werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt. In den letzten Tagen wurde der Saal neu eingerichtet und man hatte ihn kräftig geheizt. Vermutlich hat sich dadurch über dem Saale festes altes Gerümpel entzündet.

Rossen. (Hindenburg.) Der Rat und die Bürgerchaft der Stadt Rossen über sandten dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, der seinerzeit auf Beschluß der städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger der Stadt Rossen ernannt worden war, anläßlich seines 78. Geburtstages am 2. Oktober ein herzlich Glückwunschsreiben. Hierauf ist eine vom Reichspräsidenten v. Hindenburg persönlich unterzeichnete Antwort mit Worten herzlichsten Dankes an den Bürgermeister Dr. Schenk eingetroffen. Das Dankschreiben des Reichspräsidenten wird laut „Rossener Anzeiger“ dem Heimatmuseum der Stadt Rossen zur Bewahrung übergeben werden.

Söbeln. (Zur Warnung.) Am Sonntag abend wurde hier ein junges Mädchen von einem fremden Manne nach dem Wege gefragt. Als Dank für die Auskunft wurde dem Mädchen Konfekt angeboten. Nach dem Genuß desselben schwoll aber dem Mädchen infolge Verbrennung der Schleimhäute der Mund derartig an, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte, in der es sich noch befindet. Bald darauf wurde ein zweiter Fall gemeldet. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange.



**Öffentl. Arbeitsnachweis**  
Köthig u. Umg.  
Beachten Sie  
unsere Inserat!

Beiersdorf. (Durch einen Schurkenstreich gemister Art ist in der vorgangenen Nacht der Chauffeur Simon zu schwerem körperlichen Schaden gekommen. Unbekannte Barthen hatten auf der Graureuth-Beiersdorfer Straße eine Egge von einem Aderfeld herangeschleppt und quer über die Straße gelegt. Simon, der mit seinem Kade von Graureuth kam, stürzte auf die Egge und ein eiserner Hinten drang ihm in der Nagegend tief in den Leib. Zwei Beiersdorfer, die vorher mit ihm ein Stück Weges gelaufen waren, bemächtigten die Eltern von dem Unfall ihres Sohnes.

Chrenriedersdorf. (Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.) Am Sonnabendnachmittag wurde in diesem Ort eine würdige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eröffnet, die als wohlgeplanter Anstoß zur 75. Gründungsfeier des hiesigen Gewerbevereins am 31. Oktober anzupreisen ist und dem Bürgergeist der schönen Bergstadt das denkbar beste Zeugnis ausstellt. Einen breiten Raum nehmen naturgemäß Spitzen, Poliermaschinen usw. ein, auch ein sehr geschmackvoller Entwurf eines Kriegerehrenmals erregt Aufsehen und allgemeinen Beifall.

Delitzsch. (B. Mebel angebrachte Gütmütigkeit brachte zwei Knaben im Alter von etwa 12—14 Jahren um einige Tage vor mit Kartoffeln verdiente Groschen. Die Knaben hatten am Sonntag auf einem Gute unweit Vitz für ihre Arbeit den zugesagten Lohn erhalten. Auf der Rückfahrt von Vitz schloß sich ihnen ein junger Mensch an, der den Kindern erzählte, daß seine Mutter erkrankt sei und zu ihrer Unterstützung Geld gebrauche. Der Schwindler wählte den Knaben die mühsam verdienten 8 oder 10 Mark abzunehmen. Dann fuhr er mit dem Juge in der Richtung nach Zwickau davon.

Pleuen. (Stellen eines Bildhauers durch den polizeilich.) Auf Schneidenbacher Platz wurde von einem Bildhauer ein Reh erlegt. Ein Knecht, der den Schuß gehört hatte, besah sich an die Tastelle. Während er das Reh betrachtete, trat ein Mann mit schwarzer Mäule aus dem Walde heraus und bedrohte den Knecht mit Erbschießen. Die benachrichtigte Polizei leitete den Vorfall ab und die Spur des Bildhauers bis Reichenbach verfolgte. Der Täter wurde in seiner Wohnung gefasst und das erlegte Reh unter dem Sofa vorgefunden.

Pleuen. (Die vergifteten Klöße.) Die Ehefrau Ida Amalie Schöbe aus Pleuen hatte sich am Weihnacht 1923, von einem Bäckerlehrling Nattinger geben lassen, um die Mager aus ihrem Kaninchenstall zu vertreiben. Sie stellte das Gift in einer Tüte auf den Küchentisch. Ende April 1924 machte Frau Schöbe Klöße, nach deren Genuß die ganze Familie erkrankte und auch ein Unterdiener namens Bruns, sowie ein Herr Groß, dessen Frau die Schöbe einen Teil der Klöße abgeben hatte, weil sie ihr so sonderbar schmeckten, wurden krank. Bruns und Groß verstarben bald nach dem Genuß, während die übrigen Erkrankten wieder genesen. Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß Frau Schöbe verhehentlich statt des Salzes das Nattingergift verwendet hatte. Sie hatte sich deshalb am 6. August 1924 vor dem Landesgericht Pleuen wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten und wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte ihr Verteidiger Revision beim Reichsgericht beantragt, die jetzt vor dem 1. Strafsenat zur Verhandlung kam. Dieser verwarf die Revision. Borna. (Geflügel ausstellung.) Der Leipziger Kreis im Bunde der Sächs. Geflügelzüchtervereine hat Borna als Ort zur Abhaltung seiner diesjährigen Kreis-Geflügel ausstellung bestimmt. Die Vorbereitungen für die vom 11. bis 13. Dezember stattfindende Ausstellung sind so weit gediehen, daß mit dem Versand der Ausstellungspapiere in nächster Zeit begonnen wird.

Leipzig. (Ein unheimlicher Fall.) Am Donnerstag abend hatte sich ein Angler in der Nähe des Bahnhofs auf die Suche begeben. Plötzlich verlor er den Mann an seinem Angelgerät einen bestigen Rud. Unter Beobachtung aller Nachbarn, die den vermuteten Hecht am Ufer hielten, sollten, zog der Angler seinen Fang ans Ufer. Seine Freude verwandelte sich jedoch in Entsetzen. Am Hals hing nicht ein großer Fisch, sondern die Leiche einer alten Frau, die sich am Donnerstag früh um 7 Jahre alte Rentnerin gestürzt hatte. Es handelt sich um die 70 Jahre alte Rentnerin Friederike Raab aus Pleuen. Ein schweres Nervenleiden soll die Greisin in den Tod getrieben haben. Sie hat schon mehrfach Selbstmordversuche unternommen, die doch stets durch dritte Personen noch vereitelt wurden konnten.

## Rundfunkspielplan der mitteleuropäischen Sender Dresden und Leipzig.

Wittwoch, 14. Oktober.  
Wirtschaftsrandfunk: 10 Uhr vorm.; Wirtschafts nachrichten: 10.30—11.00; Woll- und Baumwollpreise: 4 Uhr nachm.; Landwirtschaftliche Preisberichte: 6 Uhr nachm.; Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung): 6.15 Uhr abends; Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Komitees für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr vormitt.; Was die Zeitung bringt: 12 Uhr mitt.; Wiltagsmusik: 12.55 nachm.; Rauener Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.; Vorfes- und Preisverichte.

4.30—8 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Leipziger Rundfunkkapelle, dazwischen liest Hedda Wardegg Kinder-geschichten vor; 6.45—7 Uhr abends: Kunststoffsunde; 7—7.30 Uhr abends: Vortrag (von Dresden aus) Prof. Dr. Johannes W. Betzweigen von der Universität Bonn: „Die Freundschaft Wagners und Nietzsche“; 7.30—8 Uhr abends: Vortrag (von Leipzig aus) Privatdozent Dr. Hans Volkelt vom Psychologischen Institut der Universität Leipzig: 3. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe: „Einblick in die experimentelle Psychologie des Kindes“; 8.15 Uhr abends: Militärkonzert, ausgeführt vom 3. Bat. des 11. (Sächs.) Infanterieregiments Leipzig. Leitung: Obermusikmeister Bier; anschließend (etwa 9.30 Uhr) Preisbericht und Sportfunkdienst; darauf Tanzmusik bis 11.30 Uhr abends.

## Briefe unserer Leser

### Preisabbau??

Während die Regierungskreise bemüht sind, die Lebensmittelpreise auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, so vollzieht sich auf dem Buttermarkt eine Preissteigerung, wie wir sie nach der Herbstkonferenz noch nie zu verzeichnen hatten. Es läßt sich die Tatsache nicht verleugnen, daß die Butterpreise innerhalb drei Wochen um circa 40 Mark gestiegen sind, wenn der Kleinhandel noch immer den alten Preis gehalten hat, so wurde damit gerechnet, daß es nur eine vorübergehende Erscheinung wäre. Da die deutsche Produktion nur einen Bruchteil des tatsächlichen Verbrauchs bedeutet, sind wir auf die Exportländer Finnland und Dänemark angewiesen. Die Marktberichte vorgenannter Staaten lauten sehr fest und ist mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen, ohne daß ein Ende dieser Bewegung abzusehen ist. In den nächsten Tagen wird der Verbraucher erfahren, wie diese Großhandelspreise im Detail sich auswirken. Auch wird der Milchpreis nicht unberührt bleiben und ebenfalls im Verhältnis dem Butterpreis folgen. Es ist nun Sache der zuständigen Regierungskreise, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Tatsachen entgegenzutreten.

Mat. Kühne, Dampfmolkerei, Wilsdruff.

## Börse - Handel - Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 12. Oktober.  
Börsenbericht. Die Börsenwoche begann in durchweg freundlicher Haltung. Im weiteren Verlauf kam es allerdings zu einigen Schwankungen, denen ein ruhiger, gut behaupteter Börsenschluß folgte. Am Markt der inländischen Anleihen ging es ziemlich ruhig zu. Der Geldmarkt liegt verhältnismäßig leicht, tägliches Geld war zu 9—10,50 %, monatliches Geld zu 10—11,50 % erhältlich.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,30—20,33; holl. Gulden 168,61—169,03; Dan. 20,57 bis 20,77; franz. Franc 19,30—19,34; Belg. 19,17—19,21; Schweiz. 80,87—81,07; Italien 16,80—16,84; Schwed. Krone 112,41—112,69; dän. 101,47—101,73; norweg. 83,00 bis 83,80; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,11 bis 59,25; poln. Zloty (nichtamtlich) 69,02—69,38.

Fünf neue Dollaranleihen für Deutschland sind 50 Millionen Dollar (hieben der deutschen Wirtschaft in nächster Zeit aus dem Abschluß neuer Anleiheverhandlungen in Amerika zu, wovon der weitaus größte Teil auf deutsche Anleihen entfällt: 8 Millionen für Frankfurt a. M., noch in dieser Woche durch Speyer u. Co., 10 Millionen für Hamburg, 8 Millionen für Braunschweig, 8 Millionen für Augsburg, 10 Millionen für Kasselwerte.

Getreidemarkierung. Witterung: regnerisch. Anlandeler: große, vollreife, gefüllte 19%, mittlere über 15 Gramm, 17—18%, kleine, unter 15 Gramm 15% Pfl. Auslandeler: extra große 19—20%, große 18%—17%, normale 12—13%, abweichende 11 bis 13%, kleine und Schumpeler 10%—11%, Rühlhauser 12 bis 18, Halbleier 10—10% Pfl. Tendenz: ruhig.

Produktenbörse. Die Steigerung der amerikanischen Preise und die dadurch erzeugte Festigkeit Englands haben auch hier den Markt beeinflusst. Das Anlandsangebot ist durch die letzten Auslandsbesuchen eher noch zurückhaltender als vorher. Im Inlande regt sich der Mehlbedarf, und vom Auslande liegen für Weizen wie für Roggen und Hafer dieselbe Gebote vor, die aber wegen des knappen Materials nur spärlich zu Resultaten führen. Im Viehwirtschaftsbereich waren mancherlei Bedenken im Markt, die die Preise merklich befestigten. Für Kalb ist auch die vermehrte Nachfrage nach dem Mehl bemerkenswert. Mehl ist in den Forderungen erhöht, doch waren diese am Markt nur teilweise bewilligt. Amerikanische Forderungen für Mehl sind der Rentabilität nähergekommen. Futtermittel befestigt.

Getreide und Kleinen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm im Reichsmarkt.

	12. 10.	10. 10.		12. 10.	10. 10.
Weiz. märk.	214-217	211-213	Weiz. f. Bel.	10,4-10,7	10,4-10,7
roggenmärk.	152-155	150-153	Roggl. f. Bel.	9,0-9,5	9,3-9,5
roggenmärk.	152-155	150-153	Haas	—	—
roggenmärk.	152-155	150-153	Veisjaat	—	—
roggenmärk.	152-155	150-153	Silber-Grüb.	26-31	25-31
roggenmärk.	152-155	150-153	It. Speiserb.	26-28	26-28
roggenmärk.	152-155	150-153	Ruttererb.	21-24	21-24
roggenmärk.	152-155	150-153	Pelucheln	—	—
roggenmärk.	152-155	150-153	Ackerbohnen	—	—
roggenmärk.	152-155	150-153	Wicken	22-25	22-25
roggenmärk.	152-155	150-153	Lin. blau	—	—
roggenmärk.	152-155	150-153	Lin. gelb	—	—
roggenmärk.	152-155	150-153	Terabilla	—	—
roggenmärk.	152-155	150-153	Kopfsuchen	15	14,5-15
roggenmärk.	152-155	150-153	Leinuchen	21,3-21,6	21,3-21,6
roggenmärk.	152-155	150-153	Trodenschl.	9,5-9,8	10-10,2
roggenmärk.	152-155	150-153	Soya-Schrot	20-20,2	20-20,2
roggenmärk.	152-155	150-153	Tortulm/70	8,5	8,5-9
roggenmärk.	152-155	150-153	Kartoffel	14,4	14,7-14,5-14,7

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 13. Oktober.

Weizen 21,20—21,50; Roggen 15,10—15,40; Sommergerste 21,00—23,50; Wintergerste 17,00—17,50; Hafer 18,20—19,10; Weizenmehl 27,25—31,25; Roggenmehl 22,00—25,25; Weizenkleie 10,70; Roggenkleie 9,40.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklame A. A. M. e. r. Verleger und Drucker: Arthur Schönte, sämtlich in Wilsdruff.

# Dresdner Kurle vom 12. Oktober 1925.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vangefellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Zbr. und Photogr.-Artikel-Akt.

Zeitverginliche Werte.		Bank-, Transport- und Vangefellschafts-Aktien.		Papier-, Papierf.-Zbr. und Photogr.-Artikel-Akt.			
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher		
3 Reichsanl. m	0,475	4 Chemn. m	—	Ernemann	52,0	51,75	
3 1/2 da. m	0,275	3 1/2 Blauen m	2,8	2,8	77,0	77,0	
4 da. m	0,285	4 Dr. Grdr.-Pfdb.	4,1	4,1	31,0	30,25	
5 Kriegsanl. m	0,24	4 do. abgeft.	1,5	1,5	101,0	100,0	
do. Zwangs-anl.	—	4 do. Grdrbr.	3,5	3,45	83,0	83,0	
4 1/2 Bari-Schöge	0,2	4 Sächf. Ko.-Kr. Fr.	2,3	2,4	Brauerei-Aktien.		
4 Schupgeh.	5,6	4 do. Pfdb.	0,05	0,05	Helienteller	29,0	28,5
Sparr-Präm.-Anl.	0,18	3 Bdm. Pfdb. m	12,0	12,0	Hansa-Lübeck	59,0	58,5
3 Sächf. Rente m	0,13	3 1/2 do. m	12,8	12,8	Soc.-Fr. Balbach	100,75	102,0
Sächf. Anl. 52/68	0,28	4 do. m	1,0	1,0	Keramische Werte.		
3 1/2 Landesbank m	8,8	3 Bdm. Pfdb. m	9,9	9,9	Pa. H. Hutshent.	45,5	45,5
4 do. m	0,03	3 1/2 do. m	5,6	5,6	do. Kahla	52,5	52,25
3 Preuß. Konf. m	0,275	4 do. m	0,02	0,02	Reich. Ofenfabr.	90,1	89,25
3 1/2 do. m	0,3	3 Kauf. Pfdb. m	6,0	5,95	Belten. Ofenfabr.	59,0	58,0
4 do. m	0,265	3 1/2 do. Kred. m	3,8	3,85	Hoffmann Glas	73,0	73,0
4 1/2 Dresd. 1905 m	2,4	4 do. Kred. m	2,9	2,9	Verschied. Industrie-Aktien.		
4 Dresd. 1913 m	0,8	ver. Pz. Opp.-B.	5,4	5,4	Chem. F. v. Degen	49,5	48,9
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,15	4 do. m	—	—	Gehr & Co.	42,5	40,0
do. 1922 m	100,0	verf. S. B.-R. S. 1	4,75	4,65	Lingner-Werke	77,0	75,25
4 Leipzig m.	—	4 do. S. 12	2,8	2,8	Chem. A. Spinn.	87,75	85,0
4 1/2 Leipzig m.	—	4 do. Serie 13	0,8	0,8	Dr. Kühn-Juwir	41,25	41,0
		4 do. Serie 14	0,06	0,05	Juwif. Kammergrn	140,0	140,0
		4 do. S. 14a	0,06	0,05	Bauhu. Luchfabr.	20,25	20,0
		4 S. B.-R. Kom.-D.	—	—	Ettersdorfer Filz	119,9	119,0

## Voranzeige Sonnabend, 21. Nov. abends 8 Uhr spricht Graf Felix v. Luckner im Löwen

**Realgymnasium mit Oberrealschule (Franciscanum) Meissen.**  
Die Anmeldung der Schüler(innen) für Ostern 1926 wird unter persönlicher Vorstellung und Vorstellung der Geburtsurkunde, des Zeugnis und letzten Schulzeugnisses bis spätestens den 31. Oktober werktags 11—12 Uhr erbeten.

**Landbund Meissen.**  
Der für Mittwoch, den 14. Oktober nachmittag 1/5 Uhr angeordnete Vortrag findet besondere Umstände halber **erst am Mittwoch, den 21. Oktober nachmittag 1/5 Uhr** statt.

**Voranzeige**  
Donnerstag, den 22. Oktober findet unser **2. Stiftungsfest** im Goldenen Löwen statt. Weitere Einladung folgt. Motorfahrers-Vereinigung Wilsdruff u. Umg.

**Bleyles-Kinderanzüge**  
sind **Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit**  
Die sparsamste, daher billigste Kinderkleidung  
Leicht instand zu halten  
Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang  
**Emil Glathe**

**Ich kaufe laufend jeden Posten** (nicht unter 50 kg) **orig. reinwoll. gestrickte Abfälle** zu den höchsten Tagespreisen. Angebote erbitte an **Firma Richard Möbius, Textilwerke Hartha i. Sa.**

**Gasthof Steinbach v. m.**  
Donnerstag, den 15. Oktober  
**GUTER MONTAG**  
verbund. mit feinem Ball  
Se laden freundlich ein **Otto Lange u. Frau**

**Voranzeige**  
**Gasthof Limbach**  
Sonnabend, den 17. Oktober  
**Guter Montag**

**Puppenwagen**  
**Sportwagen**  
**Kinderwagen**  
**Wringmaschinen** und Ersatzwalzen  
**Taschenlampen** und alle Ersatzbatterien  
**Größte Auswahl**  
**Billigste Preise**  
**Arthur Fuchs**

**Frischwasser-Hauskläranlagen**  
mit Fäkalienabscheider, DRP., für jede Art Abwässer, entsprechend den behördlichen Vorschriften. Jede vorhandene, gemauerte oder Betonring-Grube wird durch Einsetzen des patent. Fäkalienabscheiders betriebsfertig. Hervorrag. Begutachtung maßgeb. Fachautoritäten. Billigste Anschaffungskosten mit weitestgehender Garantie.  
Kostenanschläge und eventl. Ingenieurbesuch vermittelt der **Vertreter: P. Curt Gröschel, Meissen, am Bahnhof 3.**

**Öffentlicher Arbeitsnachweis Köthz u. Umg.**  
Köthz (Rathaus): Girokassa Köthz Nr. 88  
Fernruf: Amt Köthzgebäude 377.  
Wir suchen:

- Schmied f. Fußbefschlag und Wagenbau bis 21 Jahre
- Hausierer für Konspirationarbeiten
- Gr. Anzahl Provisionreisende
- Wickelmacherin
- Hausmädchen für Privathaushaltungen und Gastwirtschaften jeden Alters
- Wirtschaftsmädchen Köchin
- Büchermädchen
- Aufwartung
- Vertreterin für Industriebedarfswartung
- Vertreterinnen für Feife
- Vertreterinnen für Damenwäsche

**Pa. Weißstückkalk**  
frisch eingetroffen und empfindlich  
**Emil Ruppert**  
Mein **Birkenbestand** in der Struth kann geschnitten werden. Beste Angebote erbitte Drogerie Paul Alexich.

**Motorrad**  
D.R.P., steuerfrei, sofort zu verkaufen.  
**Regermühle, Sachsdorf.**  
Sohn achtbarer Eltern, der Lust und Liebe hat, das **Bäckerhandwerk** zu erlernen. H-det Eltern 1925 gute Vorkenntnisse in Köchsenbröde. Näher am Ehrenfriedhof 202.

**Wie leicht ist doch das Kochen mit Blauband-Margarine, sie ist die beste und billigste.**

**Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.**

**Schwan im Blauband FRISCH GEKIRNT**

**Ihre Kleinen**  
Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.

**Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.**

Wir empfehlen:

- Landarbeiterfamilie
- Herrschafsgärtner
- Metallschleifer
- Zieher oder Stanzer
- Hufschmied, 30 Jahre
- Fabriktschmiede
- Maschinenschlosser,
- Werkzeugmacher
- Mechaniker auf Nähmaschinen
- Automobilschlosser,
- Eisen- und Metalldreher
- Armaurendreher
- Formen
- Langhobel
- Montagehelfer
- Maschinenschleifer
- Drehflächler oder Jannseher
- Gebäude-, Fabrikarbeiter
- Möbelpolierer auf Nähmaschinen
- Fertigmacher f. Möbel
- Stellmacher
- Konditoren
- Bäckergehilfen, älter
- Fleischergelhilfen, älter
- Weinküher
- Zigarrenroller
- Schlossmacher, 25 Jahre
- Kellner** für Bier und Wein (auch zur Aushilfe)
- Kellnerlehrling
- Büchschef

**Wirtschaftlerin-Gesuch.**  
Suche sofort gebildetes älteres Fräulein od. Witwe, die mir meinen kleinen Haushalt, so lange ich noch hier bin, führt.  
Pfarrer am Koath, Ute oderf.

**Wir empfehlen:**

- Hausburschen
- Personen- u. Kaskarotwagenführer
- Lagerarbeiter,
- Rußischer
- Fahrerführer
- Arbeiter, ungelern
- Aushilfsarbeiter**
- Heizer und Maschinenhausm. und Büroangestellte
- Werkmeister, chem. Branche
- Schlossermeister
- Drehmeister
- Chemie-Techniker
- Pokooswebereimeister
- Gardérobefrau
- Kellnerinnen**
- f. Bier u. Wein auch f. Aushilfe
- Hausmädchen mit Kästbedienen
- Hausmädchen**
- f. Privathaushaltungen u. Gastwirtschaften
- junger Kontoristinnen
- Wirtschaftlerin
- Arbeiterinnen v. 20 Jahren ab
- Verkaufserinnen für Konditorei und Bäckerei
- Heidmädchen
- Kaffee- oder Kallmamseil

Mutter, o du schönes Wort!

Von Johannes Wunsch, Freiburg i. Br.

Mutter, o du schönes Wort! — Wie gerne sprech ich dich aus, du meines Lebens süßes Glück!

Mutter! — O gibt es ein Wort hierleben, das uns mehr erfreut, das uns schönere Erinnerungen weckt...

Ach! Die Mutter, welch schönes Wort! — Opfert sich auf ihr Leben lang und vergießt den letzten Tropfen Herzblut für ihr Kind...

O Mutter, du liebes Wort! — So wie eine Mutter ihr Kind liebt, liebt niemand mehr auf Erden.

O Mutter, du schönes Wort! — Der Ewige hat dich geschaffen zum Troste der Menschen.

O Mutter, du süßes Wort! — Ich kann dich nicht preisen genug, es fehlt mir die Sprache dazu.

Datum sei immer gezeichnet, o Mutter, du seliges Wort! Kein Herz kann sich verschließen dem lieben trauten Klang...

Was erhalte ich für die Krieganleihe?

Die vielen Milliarden Krieganleihe, welche sich noch in den Händen der Bevölkerung befinden, werden nunmehr auch auf Grund des Reichsgesetzes über die Abfertigung öffentlicher Anleihen vom 10. Juli 1925 aufgewertet.

Der Anteilhaberschaft hat zwei Sonderrechte: a) das Auslosungsrecht, b. h. das Recht, an der Tilgung der Anleiheobligationsschuld teilzunehmen; b) das Recht auf die Vorzugsrente.

Neben dem Auslosungsrecht steht dem Anteilhaber noch die Vorzugsrente zu; aber nur dann, wenn es sich um einen bedürftigen, im Inlande wohnenden deutschen Reichsangehörigen handelt.

Am 5. Oktober 1925 haben die Fristen für die Anmeldung des Krieganleiheauswechslers begonnen.

d. h. wie oben dargelegt, die sich seit dem 1. Juli 1920 in derselben Hand befindet. Bei der Stellung der Anträge muß man sich einer Vermittlungsstelle bedienen.

Die Lira am Scheidewege.

Italien, das jetzt seinen Willen kundgegeben hat, sich an den Verhandlungen über den Sicherheitspakt zu beteiligen, leidet unter großen inneren Schwierigkeiten.

Die italienische Währung steht am Scheidewege; unter drei Straßen hat sie zu wählen: Inflation, Stabilisierung, Deflation.

Das Sparkapital ist groß in seiner Gesamtheit, aber es ist verzerzt, nicht organisiert und machtlos und wird daher mühselos von den wüchsigeren und organisierten Finanzmächten der Banken und Industrien an die Wand geflößt.

Das Sparkapital ist groß in seiner Gesamtheit, aber es ist verzerzt, nicht organisiert und machtlos und wird daher mühselos von den wüchsigeren und organisierten Finanzmächten der Banken und Industrien an die Wand geflößt.

Die zweite Kategorie ist das bewegliche, aktive, spekulative Kapital: Banken, Industrie und Handel. Für die Bank ist das Geld Ware, ohne Ware kein Geschäft.

Die Industrie weiß, was sie will, sie will die Inflation. Zwar sagt sie das nicht offen, aber sie läßt wenigstens Sturm laufen gegen Deflation und Stabilisierung.

beruhigt auf die Hoffnung vom Auslande frei machen, muß es durch Ausnutzung seiner Wasserkräfte die Kohle überflüssig machen, muß es das Petroleum im eigenen Lande erdölen, muß es eine eigene große Flotte besitzen.

Der Handel will offene Grenzen, stabile Währung. Inflation wie Deflation sind für ihn gleichermaßen ein Übel; es ließe sich zwar mit dem einen ebenso wie mit dem anderen verdienen, aber diese Vorteile bleiben zurück hinter denen, die eine fixierte Währung, ein fester Boden unter den Füßen bietet.

Der Arbeiter hat nicht das geringste Interesse an einer Inflation, aber die Kraft der Organisationen ist gegenwärtig schwach und im Lande fast ohne Einfluß.

Politische Rundschau

Neuregelung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen.

Zwischen der deutschen Botschaft in Madrid und der spanischen Regierung haben in der letzten Zeit wiederholt Besprechungen stattgefunden mit dem Ziele, eine neue Grundlage für die vertragliche Regelung von Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu finden.

Meistbegünstigung bis zum 31. Oktober.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien sind zurzeit durch ein Handelsprotokoll geregelt, das bis zum 31. Oktober läuft.

Reichskonferenz des Reichsbanners.

Im ehemaligen Herrenhaus fand, wie alljährlich, eine Reichskonferenz des Reichsbanners statt, an der die Mitglieder des Bundesvorstandes, der Gauvorsstände, des Reichsausschusses und zahlreiche prominente Politiker der republikanischen Parteien teilnahmen.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentoh.

77]

(Nachdruck verboten)

Man vernahm nichts als ein tiefes, gleichmäßiges Atmen, und diese Stille und Ruhe tat Edmund Hertons wohl. Er trat ans Fenster und blickte hinaus, Wolken zogen über den Himmel; ein leichter Wind bog im Garten die Äste der Bäume gegeneinander.

Edmund Hertons schloß die Augen, während er am Fenster stand. Er dachte an die Mädchenjahre seiner Mutter. Hier hatte sie gelebt, schön, jung, voll Feuer; hier lebte sie noch, eine alte Frau. Und der eigentliche, wahre Inhalt dieses Lebens? Ein paar kurze, glückselige Liebesstage, vielleicht Monate, vielleicht Jahre, jedenfalls unendlich wenig gegen die Länge eines Menschenlebens wie das seiner Mutter.

Die Tür zu Christas Zimmer stand einen Spalt breit offen; da dort keine Rouleaus herabgelassen waren, schaute durch bunte Fensterläden der Mond herein und umwo alle die allvertrauten Gegenstände mit einem silbernen Schein. Edmund Hertons trat dicht neben das Bett der alten Frau, um zu beobachten, ob man von hier aus durch das Mondlicht einen unangenehmen Eindruck erhalten könne, doch erschrak er beinahe, als er die dunklen Augen der Dargestellten groß, weit offen auf sich gerichtet sah.

„Bist du wach, Mutter? Soll ich Christa rufen?“ fragte er besorgt.

Sie wehrte leicht mit der Hand ab. „Nein. Ich lege sehr gut so. Und es tut mir wohl, daß du bei mir bist, Edmund. Ich — ich fürchte mich.“ Sie tafelte nach seiner Hand, ihre Finger brannten. „Wovor, Mutter?“ fragte er sanft. Dabei folgte er dem Blicke ihrer Augen, die durch das Zimmer bis zu

der Tür nach Christas Gemach gingen, und nun sah auch er, was er früher übersehen hatte: Man erblickte von hier aus gerade den Waschkübel, in dem die blaue Schlange lag; seine Tür war geschlossen, aber das Mondlicht verding sich in den geschlossenen Glasscheiben und tänzelte flimmernd über das Spaltkränzchen hin, das kleine, vielfarbige Lichter ausstrahlte; die Rubinenaugen funkelten wie zwei leuchtende Punkte.

„Ich werde die Tür schließen“, sagte Hertons, doch sie wehrte ihm.

„Nein! Was nur! Ich kann ja die Augen zumachen. Nicht wahr? Und du bleibe bei mir — hier auf meinem Bett! Ich weiß nicht, was das bedeutet: Diese Unruhe, diese Erregung in mir. Und ich meine immer, ich höre etwas! Desinet sich nicht ganz leise irgendwo eine Tür? Knarrt nicht irgend eine Diele? Geht Hans Norbert wieder einmal über diese Erde — Hans Norbert, der Mann mit dem heißen Herzen und dem kühlen Verstand? Es gibt so viele Feinheitsgrade, Edmund. Dein Vater war nicht so, der hatte nur Verstand — gar kein Herz; daran geht man wohl nicht zugrunde, aber man versteht nicht allmählich, wenn man daneben leben muß.“

Sie hielt inne und lag nun ganz still, mit geschlossenen Augen, doch hielten ihre Finger die seinen fest umklammert, und weil er nicht wußte, ob sie schlief oder wachte, blieb er regungslos sitzen.

Dann aber schien auch ihm diese Nachtstille seltsam belebt. War nicht doch noch jemand lebendig in diesem alten Haus außer den Personen, von denen er wußte? Er lauschte gespannt und vernahm deutlich ein Knarren; im selben Augenblick hob auch die alte Frau den Kopf, ohne jedoch die Augen zu öffnen.

„Hörst du es?“ — flüsterte sie leise, geheimnisvoll, und er mußte zugeben, daß sie recht hatte; wirklich Klang, wenn auch fast unhörbar, durch die Stille der Widerhall eines Geräusches. „Bleibe bei mir!“ „Ja, Mutter. Sei ruhig!“ „Schwöre, daß du hier bleibst, daß du dich nicht wegrührst! Ich kann nicht auch dich noch verlieren, und

ich vertiere alle, die in den Bann der „blauen Schlange“ kommen. Betsprich es mir, Edmund, daß du hier bleibst — hier an meinem Bett!“

Wieder klang ein Laut durch das Schweigen der Nacht; es war, als ob jemand leise, ganz leise, einen Schlüssel in ein Schloß steckte.

Die Augen der alten Frau glühten.

„Bleibe bei mir!“ wiederholte sie immer wieder in einer fast wilden Angst.

„Ich rufe nach Christa“, sagte Edmund Hertons zweifelhaft.

„Nein! Nicht nach Christa rufen! Hier bleiben, bei mir! Und still sein, ganz still! Schließ die Augen, Edmund! Es ist am besten, man sieht nichts.“

Sie ließ die breiten Äder über die glänzenden Sterne fallen und preßte den Kopf an seine Brust, sie wollte auch nichts hören.

„Sei still, Mutter!“ — sagte Edmund, halb aus einem inneren Drang heraus, halb um die Erregte zu beruhigen. — „Ich bleibe bei dir, ich verspreche es dir!“ Die Augen schloß er aber nicht, flinnete sie vielmehr weit und starrte auf den hellen Streifen der Wand, den er durch die Türspalte sehen konnte, und an dem jetzt ein Schatten vorüberglitt, eine große, hagre Gestalt unter einem breitkrempigen Hut, von der sich nun auch im Lichtkreis des Mondes eine lange, magere Hand ausstreckte.

Edmund Hertons wollte unwillkürlich auffahren und zur Tür eilen, doch die Arme der alten Frau umklammerten seinen Hals, so daß er hätte Gewalt brauchen müssen, um sie abzuschütteln. Starr blickte er auf das Spiel der nach dem Schloß des alten Glasfensters tastenden hageren Finger, die diesen dann ein wenig öffneten und hineinlangten.

Unwillkürlich schrie Hertons auf: scharf schneidend blickte am vierten Finger dieser Hand im direkt darauffallenden Mondesstrahl ein Ring von altertümlicher eigenartiger Fassung, und der Maler kannte diesen Ring, wußte genau, wem er gehörte.

(Fortsetzung folgt)

Horung auf die Zustände zu sprechen und tritt einzelne Urteile der Justiz festig an. Die Bundespräsidenten Hörsing weiter ausführt, trete die Oberparteilichkeit des Reichsbanners nach dem Eintritt des Reichszanlers a. D. Marx auch nach außen hin dadurch in Erscheinung, daß die Vorherrscher der drei Parteien Mitglieder des Reichsbanners seien. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß das Reichsbanner jeder Regierung, die für Erhaltung Deutschlands und der Republik und für die Befreiung aus dem Deutschland aufgezogenen Friedensvertrag arbeitet, seine Unterstützung leisten wird.

### Frankreich.

Neue Minister in Frankreich. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik hat ein Kabinettsrat stattgefunden, in dessen Verlauf dem Präsidenten der Republik folgende Ernennungen zur Unterzeichnung vorgelegt worden sind: Der bisherige Justizminister Steeg zum Generalkonkurrenzminister in Marokko, der bisherige Unterrichtsminister de Monzie zum Justizminister, der bisherige Unterrichtsminister im Unterrichtsministerium Desbois zum Unterrichtsminister, der bisherige Generalkonkurrenzminister im Kriegsministerium, der radikale Abgeordnete Benazet zum Unterrichtsminister im Unterrichtsministerium.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat an den früheren Staatssekretär im Reichspostamt, Dr. Kraack, zu seinem 80. Geburtstag ein herzliches Glückwunschtelegramm geschickt.

Danzig. Bei Besprechungen zwischen Vertretern der Danziger und der polnischen Regierung über die Durchführung der polnischen Einfuhrverbote wurde eine Einigung über die Einfuhrkontingente für das nichtdeutsche Ausland sowie über die Einfuhrkontingente der am 17. Juni 1925 in Kraft getretenen Verordnungen erzielt.

Paris. Die französische Schuldenkommission ist aus Amerika wieder hier eingetroffen. Der amerikanische Vorschlag der Schuldentilgung wird vom französischen Ministerium geprüft werden.

Paris. Durch ein Telegramm des Kriegsministers an den Bürgermeister von Chalons sur Saone wird bekannt, daß Major Drouot, der Befehlshaber der französischen Garnison von Suedba, im Lazarett von Damaskus an der Ruhr gestorben ist.

Washington. Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß am kommenden Mittwoch die Ratifikationsurkunden zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag mit dem deutschen Botschafter ausgetauscht werden.

## Ergebnisse der Barmat-Untersuchung.

Feststellungen und Anträge im Untersuchungsausschuß.

Im Barmat-Ausschuß des Preussischen Landtages wurden die Feststellungen und Anträge vorgelegt, die der Untersuchungsausschuß in mehrjährigen Beratungen angenommen hat. In diesen Feststellungen und Anträgen heißt es u. a.: Der Kredit der Staatsbank an die Firma Michael u. Co., Berlin, ebenso die Geschäftsverbindung der Staatsbank mit Autister bzw. der Stein-Bank, deren Generaldirektor er war, ist ordnungsmäßig erledigt worden. Die Ausstellung eines Dauerfristwerts für Barmat erfolgte im wesentlichen mit Rücksicht auf angebliche, jedoch nicht erwiesene

### Beziehungen Barmats zum Reichspräsidenten Ebert.

Zwecks Erlangung der Einreiseerlaubnis für Angehörige der Familie Barmat haben sich der Abgeordnete Heilmann und Polizeipräsident Richter verhandelt. Der verstorbene Abgeordnete Krüger, der Leiter der Verwaltungsabteilung des Reichspräsidenten, hat zur Erlangung von Papieren für die Barmats und ihre Angehörigen den Stempel des Bureaus des Reichspräsidenten und den des Reichspräsidenten selbst ohne Genehmigung des Reichspräsidenten benutzt. Die von Krüger zugewiesene Kennung des dienstlichen Fernsprechanlasses zu Privatgesprächen Barmats nach Ausserdem ist vom Reichspräsidenten sehr gemißbilligt worden. Das von den Leitern des Wohnungsamts Charlottenburg und des Zentralwohnungsamts entgegengebrachte Entgegenkommen dürfte vornehmlich auf die

Empfehlungsschreiben des Ministers Dr. Hüfte, des Abgeordneten Lange-Hegemann und der Staatsbank zurückzuführen sein. Eine Verbindung zwischen den Geschäften Barmats und Autisters bei der Staatsbank bestand nicht. Die Schuld an den zu erwartenden schweren Verlusten auf den Konten der Stein-Bank und der America ist neben Mangeln in der Organisation und persönlichen Fehlgriffen der Sachbearbeiter auf das System der Staatsbank zurückzuführen, das durch die Inflation herbeigeführt ganzlich veränderten Verhältnissen des Geschäftsbetriebs nicht mehr handhabbar ist. Die Art der Erledigung der Großhandelskonten ist die America durch den Präsidenten des Landesvolksamts ist

## Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

78]

(Nachdruck verboten.)

Die alte Frau hielt ihn wie mit Klammern, doch schon eilte Christa, durch den Särel munter geworden, herbei. „Was ist?“ — fragte sie, verstört um sich blickend. — „Um Gottes willen, was habt ihr?“ Die Hände der alten Frau lösten sich, und Edmund vernahm wieder ein ganz leises Klappen einer Tür; regungslos, mit vorgeneigtem Kopf, richtete er seine Augen auf die Wand in Christas Zimmer, doch der seltsame Schatten dort war verschwunden, und alles schien ruhig zu sein.

Der Maler stürzte vorwärts und riß die Tür auf, fand jedoch niemanden. Der Glasschrank fühlte geschlossen, aber auch der Deckel des Eisens, in dem die „blaue Schlange“ früher gelegen, war zugeklappt, und als Herton mit zitternden, unsicheren Händen erst den Schrank und dann das Eis geöffnete, sah er, daß letzteres leer war: Die „blaue Schlange“ war fort, war wieder einmal aus dem Leben dieser Menschen, das sie seit langem so stark beeinflusst hatte, hinausgeglitten und wand sich nun auch zwischen den Schicksalen anderer Menschen dahin in ewiger Unrast.

Christa war ihrem Oheim gefolgt und starrte nun auf das leere Gehäuse.

„Wo?“ fragte sie atemlos.

Das blaue Gesicht des Gefragten hob sich scharf aus dem Mondlicht heraus.

„Ich weiß es nicht“ — sagte er mit zitternder Stimme — „aber eines weiß ich nun vollends: Doktor Norbert ist unschuldig, muß es sein! Wir können es bezeugen, du und ich, daß diese „blaue Schlange“ erst heute weggenommen wurde.“

Seine Fuß trat auf ein zerknüllt am Boden liegendes Stückchen Papier, nach dem er sich, während Christa sich ratlos zu der alten Frau umwandte, bückte, um es aufzuheben; dann glitten seine Augen über ein paar halb-

nigt zu deanhenden. Die Beweishebung hat nicht ergeben, daß bei der

### Gewährung der Staatsbankkredite

an die genannten Konzerne im politischen Leben stehende Personen sich direkte oder indirekte Vorteile verschafft haben. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß der Polizeipräsident Richter in der Art seines privaten freundschaftlichen Verkehrs mit Julius Barmat nicht die nötige Zurückhaltung bewahrt hat, und daß Reichszanler a. D. Bauer bei der Erteilung des Empfehlungsschreibens an die Staatsbank nicht die notwendige Vorsicht angewandt hat. In dem Ermittlungsverfahren Barmat-Autister hat eine

### Beeinflussung des Justizministeriums

oder nachgeordneter Stellen durch politische Persönlichkeiten zugunsten der Angeklagten nicht stattgefunden. Auch ist ein solcher Versuch nicht festgestellt. Das Justizministerium seinerseits hat in die schwebenden Verfahren keine von politischen oder unsachlichen Erwägungen diktierten Eingriffe vorgenommen. Es folgten dann die Plädoyers.

## Neues aus aller Welt

Schluss der Münchener Verkehrsausstellung. Die Deutsche Verkehrsausstellung 1925 wurde mit einem offiziellen Festakt, zu dem sich Vertreter der Reichsbehörden, der bayerischen Staatsregierung, der Stadt München und prominente Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Verkehrs, der Wissenschaft und von Handel und Industrie eingefunden hatten, geschlossen. Der Bedeutung der Ausstellung gedachten Staatssekretär Dr. Schäpel für die Reichspostverwaltung, Bürgermeister Schwarzagl als Vertreter der Stadt München und Handelsminister Dr. von Reineck für die bayerische Regierung, dessen Rede in den gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes überleitet.

Aussklärung des polnischen Viehraubes. In den Meldungen über einen widerrechtlichen Forttrieb deutschen Viehes über die polnische Grenze im Kreise Marienwerder verlautet, daß es sich ansehnend um eine Pfändung handelt, weil das deutsche Vieh auf einer Fläche geweidet hat, die nach Ansicht der polnischen Regierung polnisches Eigentum ist. Dem Vernehmen nach ist das deutsche Vieh nach Verhandlungen mit dem Starosten gegen Hinterlegung von 300 Danziger Gulden Schadenersatz freigegeben worden.

Feier des 500 jährigen Bestehens der Stadt Jnd. Die Stadt Jnd beging die Feier des 500 jährigen Bestehens, verbunden mit der Einweihung des neuen Rathauses. Unter den Ehrengästen nahm General der Infanterie von Falk aus Berlin, der Befreier Jnds von der Russenherrschaft, an der Feier teil. In der Festigung der städtischen Körperkassen überbrachte Ministerialdirektor Dr. Lochs vom preussischen Innenministerium die Grüße und Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums.

Denkmalsweihe bei den Augustanern. In Berlin fand im Weis von Hindenburg, Prinz Oscar von Preußen, Erz. Sitz v. Arnim, General von Brisinger und a. m. die Enthüllung des Gefallenendenkmals des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 und der beiden Tochterregimenter R.G.N. 55 und 202 statt. Der ehemalige Kaiser, die Königin von Schweden und der Großherzog von Baden ließen durch Beauftragte Kränze niederlegen.

Selbstmord eines Schwarzfahrers. Das Auto eines Berliner Rechtsanwalts stieß mit einer Kraftdroschke zusammen. Diese geriet, vermutlich durch Explosion des Benzinhalters, in Brand, doch konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Glücklicherweise waren in beiden Wagen keine Fahrgäste. Der Führer des Privatwagens stürzte in die Anlagen eines großen Gartens ganz in der Nähe der Unfallstelle. Dort wurde er später mit einer Schußverletzung am Kopfe tot aufgefunden. Er hatte eine Schwarzfahrt unternommen.

Selbstmord eines Regierungsrats. Im Schnellzug Breslau-Dresden hat sich der in der Mitte der fünfziger Jahre stehende Regierungsrat Rudolf Meyer aus Breslau erschossen. Der Lebensmüde hatte das betreffende Abteil zuvor mit starkem Bindfaden gegen plötzliches Eindringen gesichert. Nach hinterlassenen Briefen ist dieser Schritt in einem Anfall von Schwermut begangen worden.

Massenmord einer Mutter. In dem Frankfurter Vorort Bornheim hat in Abwesenheit ihres Mannes die Ehefrau Ella Werley ihre Mutter, die Frau Marie Schmidt, erdrosselt und dann sich selbst und

ihre drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 12, 10 und 9 Jahren, durch Öffnen der Gashähne ums Leben gebracht. Den Anlaß hierzu hat die herrschende Wohnungsnot gegeben.

Ein Auto vom Zuge durchschnitten. Kurz vor Bahnhof Dorotheenhütte bei Brilmann fuhr ein Zug in ein der Henriettenhütte gehörendes Lastauto hinein. Der Zug durchschnitt das Lastauto und schleppte es noch ungefähr 100 Meter mit sich fort. Der Chauffeur und sein Mitfahrer wurden getötet.

Bisher 14 Fememorde entdeckt. Die eingehenden Ermittlungen, die zurzeit in Spandau und an anderen Orten angefleht werden, dürften Klarheit darüber schaffen, wieviel weitere Fememorde in Spandau und Döberitz verübt worden sind. Die Zahl der in Mecklenburg, in der Rühriner Gegend und bei Spandau-Döberitz in der fraglichen Zeit verübten Fememorde wird von gutunterrichteter Seite auf 14 geschätzt. In Schwerin steht übrigens ein zweiter Fememordprozess bevor, und zwar wegen Ermordung eines gewissen Volbt.

Das Tauchergewerbe der „Korag“ bei Helgoland. Das interessante Experiment der Norddeutschen Rundfunk A.G., den Taucher Harmsdorf auf dem Meeresgrund zwischen Helgoland und der Däne zu schicken und seine Worte von hier aus durch die Sender von Hamburg, Hannover und Bremen den Rundfunkhörern zu übermitteln, darf als völlig geglückt bezeichnet werden. Der Taucher stieg, wie vorgesehen, von seinem Dampfer mit einer 2000-Kerzen-Lampe etwa 15 Meter tief auf den Grund der Nordsee. Seine Worte waren auch den Passagieren und Pressevertretern des Hapag-Dampfers, dessen Antenne die Wellen des Hamburgers Senders empfing, klar verständlich. Der Taucher erzählte sehr bemerkenswerte Einzelheiten von den Strömungen und der Temperatur auf dem Meeresgrund, von Seetieren, die sich um seine Lampe drängten, und plauderte humoristisch von dem mißglückten Versuch, einen Hummer zu fangen. Er erzählte auch von der Entdeckung eines halbverfaulenden Wracks. Fragen, die Journalisten vom Dampfer aus an ihn richteten, ergaben mancherlei humoristische Episoden und scherzhafte Wechselreden.

Berühmter Gewissensbisse. Wie aus Burgheim berichtet wird, führte dort beim Bau einer Ziegelei plötzlich ein Gewölbe zusammen und begrub den Besitzer der Ziegelei Josef Gebhart und zwei Mann unter sich. Während der eine namens Franz schwer verletzt wurde, war der andere namens Karl Kerchmeier sofort tot. Josef Gebhart konnte erst nach zweistündiger Arbeit ausgegraben werden. Er verschied nach wenigen Minuten.

Im Streit erschoten. In der mechanischen Handspinnerei Wöllner in Stade (Hannover) gerieten zwei Arbeiterinnen in Streit. Die eine ergriff ein Brotmesser und stieß es der anderen ins Herz, so daß sie tot zusammenbrach.

Tot aufgefunden. Die Geschwister Mirschig aus München, die eine Hochgebirgstour gemacht hatten und seitdem vermißt wurden, sind jetzt an der Nordostwand der Alphütte bei Barmisch tot aufgefunden worden.

Die Tante im Badofen verbrannt. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist im schlesischen Kreise Ostlau der 23 jährige Wirtschaftler Martin Winkler verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Ihm wird zur Last gelegt, seine 73 jährige Tante, eine Stollenbäckerswitwe, getötet und im Badofen ihres Irrendrückes verbrannt zu haben. Nach langem Verhör gelang Winkler schließlich die Tat ein. Aber die Beweggründe herrscht noch Unklarheit.

Schlechte Ernte in England. Im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern, die gute Ernten auszuweisen haben, ist die englische Ernte in diesem Jahre noch schlechter ausgefallen als im vorigen, das bereits als ein Krisenjahr für die englische Landwirtschaft bezeichnet wurde.

Aufdeckung einer holländischen Falschmünzerei. Der Polizei in Rotterdam ist es gelungen, einer großen Falschmünzerei auf die Spur zu kommen und die Anfertigung falscher holländischer Silberbonds (2½ Gulden) aufzudecken. In Verbindung mit dieser Angelegenheit sind nicht weniger als neun Personen verhaftet worden. Der Haupttäter soll ein gewisser André de Bruyn sein.

Einer Höllenmaschine zum Opfer gefallen. Auf dem Hauptbahnhof von Goerz empfingen der Stationschef und dessen Stellvertreter ein Paket, das beim Öffnen er-

verwirrte Blickstöße, Worte, die scheinbar keinen Sinn hatten.

„Ab Wien 6 h 15 m. N. B.“ stand da geschrieben, und darunter einige Ziffern: 28 3 14.“

Er überlegte; das Blatt war aus einem Notizbuch herausgerissen und, wie es schien, in Eile beiseite. Da sah er am untern Rand noch etwas: „Kraakau 11, 17.“

Ein Aufatmen hob die Brust des Mannes, der hierauf das Blättchen in hundert Teilen zerstückte und diese in seiner Tasche verschwinden ließ.

„Ab Wien 6 Uhr 15 Minuten morgens, Nordbahn, am 28. März 1914.“

In seinem Gehirn arbeiteten fieberhaft die Gedanken. Nur so konnte er sich dies deuten. Und Abkunft in Kraakau 11 h 17 m.

Doch das war ja gleichgültig! Wenn nur dieser Frühzug pünktlich aus dem Weichbilde Wiens war. Er selbst konnte sich gut aus in Galtzien, da er früher öfters dort gereist war, auch mehrmals mit seinem Sohn; die weiten Ebenen, die uralten Straßen, die winkligen Höfe — all dies hatte ihn stark gelockt. Und er wachte es genau: dort, in diesem Lande weiter Einsamkeiten, konnte man noch leicht untertauchen, verschwinden. Wenn man da gute Freunde besaß im flachen Land oder in den Dörfern der Grenzwalder, so fand einen so bald niemand. Und er kannte einen, der dort sehr heimisch war, der jahrelang dort gelebt hatte. — Er atmete auf.

Die alte Frau sah aurecht in ihrem Bette, und wie hellleuchtend blickten ihre Augen in die Ferne.

„Ist die „blaue Schlange“ fort?“ — fragte sie.

Christa geτραute sich kaum, zu antworten, aber die Greisin brauchte gar keine Antwort.

„Ich sehe sie nicht mehr“ — sagte sie leise, traurig. — „Aber ich sehe etwas anderes: Ich weiß, daß sie wieder kommt! Daß sie fortgeht, kind! Sie muß doch zurückkehren! Einstweilen bist du befreit von Hans Norberts Gewalt! Gottlob, Christa, gottlob!“

Sie sank zurück mit einem verklärten Ausdruck auf dem tiefblauen Gesicht; jetzt sah sie in ihrem Kopfe der wirre

Traum vergangener Zeiten zu streiten gegen die Wirklichkeit. „Bekannt?“ — dachte Christa. — „Ich will aber ewiges Gebundensein und das heißt die „blaue Schlange“ heute noch einmal fortgleiten, das entlastet den Gekleideten mehr als alles, bindet ihn fester an mich als alles andere! Möge sie weiterkehren oder für ewig verschwinden sein, Hans Norbert — wie zwei sind eins!“ Und ein uralter Vers fiel ihr ein:

„Wir zwei sind verbunden  
Für alle Ewigkeit!  
Wir zwei halten zusammen  
Im Glück und auch im Leid!  
Wir zwei lassen uns nicht  
Ei noch so dunkel die Zeit!  
Wir zwei sind eins dem andern  
Leben und Seligkeit!“

Ja! Das war Liebe! Jene echte, einzige, seltsame Liebe, die zwei Menschen vereint zu innerer, härtester, härtester zu einer Uebereinstimmung alles Denkens und Fühlens, die eben erst den wahren Menschen schafft. Deman neigte das schöne Mädchen den Kopf; mochte das Schicksal spielen, wie es wollte! Durch Nacht und Dunkel mußte der Weg zur Höhe führen, zur Sonne!

Christa atmete auf, wie erlöst aus einem Bann, und sah, daß der Kopf der Greisin auf das Kissen zurückgefallen war, daß sie nun wirklich schlief. Edmund Herton aber stand neben dem Fenster und schaute mit großen, erhellten Augen hinaus in die Herrlichkeit der Vollmondnacht. Betete er? Zitterten nicht leise, leise Worte durch dem Raum?

„Ich will kein Unrecht an anderen, aber dich will ich schützen! Helft mir, ihr guten Geister dieses Hauses, helft mir!“

„Ach, wie war ihr doch alles so ganz unverständlich! Sie begriff nichts, aber wachte doch eines: die Geister dieses Hauses waren die Liebe und der Haß, die erst langen Jahren gegeneinander stritten. Wer würde siegen?“

(Fortsetzung folgt.)

Modicis und beide schwer verlegt. Das aus Breseln kommende Paket war eigentlich an die Station Goerz, Monie Somo adressiert, deren Chef Sekretär der sozialistischen Partei ist, und war nur durch einen Irrtum auf dem Hauptbahnhof Goerz eingetroffen.

Der amerikanische Tabakkönig gestorben. James Duke, der Tabakkönig, neben Rockefeller der letzte der alten Generation der Multimillionäre, die von nichts zu Profüssen emporstiegen, ist in seinem Marmorpalast in der 5. Avenue zu New York gestorben. Er stammte aus Nordkarolina, wo er nach einjährigem Schulbesuch mit 8 Jahren seinem Vater auf einer kleinen Tabakfarm half. Er gründete 1890 den American Tabak Trust und wurde später Generaldirektor der Anglo-American Tabak Company und zahlreicher anderer Unternehmungen.

Schnee in New York. Im Staate New York fiel der erste Schnee. Der Tag war der kälteste, dessen man sich erinnern kann. Eine Flugkonkurrenz mußte wegen des heftigen Windes abgeblasen werden.

Ein Zug um Entgleisen gebracht. Auf der Eisenbahnlinie Viseria-Tunis ist ein Teil des Schienentrangs weggeschleppt worden. Ein durchfahrender Zug entgleiste und stürzte um. Einige Personen sind leicht verletzt worden. Mit Hilfe anderer Beförderungsmittel haben sämtliche Reisenden zu einer Zwischenstation gebracht werden können.

Der neueste Warenhausartikel. Das bekannte New Yorker Warenhaus Wanamaker beginnt mit dem Verkauf von Flugzeugen der Ford Motor Co. als regulärem Handelsartikel. Der Kleinhandelspreis stellt sich auf 25 000 Dollar. Das erste für das Warenhaus bestimmte Flugzeug, ein Ganzmetalleindecker von 58 Fuß Spannweite mit einem Motor von 400 PS, verließ die Flugstation der Ford Motor Co. in Michigan mit Zellen eines Lastkraftwagens. Nach der Ankunft auf dem Flugplatz in New York erfolgte die Zusammenstellung des Kraftwagens, welcher daraufhin den Eindecker nach dem Warenhaus transportierte.

### Bunte Tageschronik.

Berlin. Von dem Tempelhofer Kaffeeraub sind weitere 60000 Mark wieder herbeigekasselt.

Gherbourg. Das schwedische Segelschiff „Gul“ ist von dem Dampfer „Capitan Altiagua“ gerammt worden und gesunken. Vier Matrosen sind ums Leben gekommen.

New York. An Stelle des Insulins, das gegen die Zuckerkrankheit gebraucht wird, soll der kanadische Arzt Nobowitz ein neues gemischtes Mittel gefunden haben, das er Diapachitol nennt.

Zahn (Paris). Bei einer scharfen Kurve vor Ludwigsbrunnen am Weiser stehen zwei französische Autos zusammen und stürzten den Damm hinunter. Von den Insassen der Autos wurden zwei getötet und fünf verwundet.

Amsterdam. In Eindecker fuhr ein des Fahrers offenbar wenig kundiger Autoführer in eine Gruppe von Kindern hinein. Fünf Kinder wurden schwer verletzt.

Paris. Auf der Straße Zergnier-Laon ist ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengefahren. Zehn Reisende wurden verletzt.

Paris. Die japanischen Asahi-Piloten haben ihren Flug nach London fortgesetzt.

Paris. Nach Meldungen aus Rom wurde in Cagliari ein Hauptmann der Nationalmiliz während einer Feststellung von fünf Männern, die angeblich den Oppositionsparteien angehören, fortgeschleppt und getötet.

Rom. Bei Catanzaro sind bis jetzt 18 Todesopfer des Eisenbahnunglücks geborgen.

## Die Sturmkatastrophe in Calabrien.

Drei Eisenbahnbrücken eingestürzt.

Rom, 11. Oktober.

Das Eisenbahnunglück bei Catanzaro stellt sich als größer heraus, als es nach den ersten Meldungen den Anschein hatte. Infolge eines Wellenbruchs von ungewöhnlicher Heftigkeit kürzten drei Eisenbahnbrücken ein, so daß die Linie Catanzaro-Reggio an drei Stellen unterbrochen ist. In der stöckeligen Sturmnacht ereigneten sich furchtbare Szenen. Zunächst raste ein beschleunigter Personenzug in den hochgehenden Fluß Jonza. Kurz darauf krachte auch die Brücke über den Wada zusammen; es folgte der Einsturz einer dritten Brücke, die über die Nunzia führte, und zwar gerade in dem Augenblick, als eine Hilfslokomotive heraneilte. Auch sie stürzte in die Fluten. Ein weiterer Hilfszug wurde durch das Hochwasser blockiert. Der Unterstaatssekretär für das Verkehrswesen und Vertreter der Behörden begaben sich an die Unglücksstelle.

### Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilte Wohnungsschieber. Gegen eine Gruppe von Berliner Wohnungsschiebern fällt das Landgericht Berlin folgendes Urteil: Der Wohnungsvermittler Kaschner erhält ein Jahr neun Monate Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Wegener neun Monate Gefängnis, der Angeklagte Sommer zwei Jahre Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, Grauw und drei Monate Gefängnis. Der mitangeklagte Gemeindevorsteher Jery wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen den Gemeindevorsteher eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten beantragt.

Erfolgreiche Berufung. Vor einiger Zeit wurde der Dresdener Arzt Dr. Gündel wegen Rotzucht in mehreren Fällen bei Krankeinschwestern in seiner Klinik zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt. In der Berufungsverhandlung wurde Dr. Gündel in einem Falle freigesprochen, in einem anderen Falle nur wegen tätlicher Beleidigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Urteilsfällung im Essener Kommunistenprozess. Nach über zweitägigen Verhandlungen wurde das folgende Urteil in dem Kommunistenprozess gefällt: Der Angeklagte Friebe wird freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Die Angeklagten Engelmeier und Waldemath werden wegen Meineids zu je einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt, wobei bei Engelmeier sieben Monate und bei Waldemath vier Wochen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden. Ferner verlieren die Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und bleiben dauernd unfähig, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Eine Bewährungsfrist wird abgelehnt. Die Angeklagten nahmen das Urteil an.

### Spiel und Sport.

Mittelschlesien-Niederlauff 3:0. In Breslau fanden sich vor circa 3500 Zuschauern die repräsentativen Fußballmannschaften von Mittelschlesien und der Niederlauff gegenüber und lieferten einen interessanten Kampf.

Sp. Radrennen in Dresden. Vor etwa 600 Zuschauern fanden die Abschiedsrennen auf der Dresdener Radrennbahn statt. Im Großen Abschiedspreis, einem Dauerrennen über 100 Kilometer, führte Bauer bis zur 133. Runde, hart bedrängt von Weiß, der das Rennen, nachdem Bauer vom Rade gestiegen war, unangefochten nach Hause

fuhr. Der deutsche Meister Saldow kam nie recht ins Rennen; der Australier Corry, der schon in Chemnitz und Berlin unter aller Kritik gefahren hatte, vermochte gar keine Rolle zu spielen. In den Fliegerrennen machten sich Stabe, Hahn und Henry Mayer vorteilhaft bemerkbar.

Sp. Radrennen in Düsseldorf. Alle Bemühungen der Direktion der Düsseldorfer Bahn, den auf einen Monat disqualifizierten Dauersfahrer Jean Hofellen freizubekommen, waren umsonst, und so wurde als Ersatz für Hofellen der Breslauer Thomas verpflichtet, der jedoch keine Rolle spielen konnte. Der beste Mann war Erich Müller. Aber der Franzose Ganah stand ihm nicht viel nach. Beide gewannen je eines der beiden 50-Kilometer-Rennen.

Sp. Neuer Segelflugweltrekord. Der Internationale Segelflugweltrekord in der Arim hat einen neuen Weltrekord gebracht. Nehring flog auf „Konstul“ 24,4 Kilometer und hat damit den bestehenden Weltrekord im Streckenflug wesentlich verbessert. Bei diesem Rekordflug erreichte er eine höchste Höhe über dem Startplatz von 435 Meter und landete ganz flach etwas über Startplatzhöhe. Der Wettbewerb ist nun beendet.

1. Wettschwimmen in Jena. Die verbandslosen Wettkämpfe der Wasserfreunde Jena hatten durch den Start der deutschen Meister Heinrich, Rademacher und Frölich ein zahlreiches Publikum angezogen. Der in Aussicht stehende scharfe Kampf zwischen Heinrich und Heimann-Magdeburg im Freistilswimmen über acht Bahnen (je 22 Meter) blieb aus, da Heinrich überlegener Sieger blieb. Rademacher und Frölich holten sich ihre Rennen im Aneingang.

Breitensträter wieder im Training. Der deutsche Schwergewichtsmecher hat in Viesenthal M. mit den Vorbereitungen für seinen Kampf mit dem Spanier Baolino begonnen. Als Trainingspartner wird für Breitensträter ein Schwergewicht engagiert, das bereits mit Baolino im Ring gestanden hat. In Frage kommen der Belgier Humbed und der Franzose Journée. Ort und Zeit des Kampfes stehen noch nicht fest, doch wird er selbstverständlich in Berlin stattfinden.

Sp. Ein weiblicher Jodel in England siegreich. Eine Frau, ein Mädchen von 18 Jahren, hat am Donnerstag das klassische Haymarket-Rennen gewonnen. Ihr Name ist Eileen Joel. Dieses Ereignis, das erste seiner Art in England, hat eine gelinde Sensation hervorgerufen, obwohl weibliche Jodels in England nichtigen Seltenes mehr sind. Auch am Haymarket-Rennen beteiligten sich diesmal außer der Siegerin noch vier Reiterinnen.

### Arbeiter und Angestellte.

Dresden. (18 000 Arbeiter ausgesperrt.) Wie der Schupverband deutscher Glasfabrikanten, Ely Dresden, mitteilt, ist infolge der Streikbewegung in der deutschen Weichglasindustrie die Ausperrung in den Bezirksgruppen Brandenburg, Lausitz und Schlesien in Kraft getreten. Von der Ausperrung sind bisher etwa 18 000 Arbeiter betroffen.

k. Professeerversammlung „Für die Freiheit der Kunst“. In Berlin hielten die namhaften Verbände schaffender Künstler eine Professeerversammlung gegen die Unterdrückung der Freiheit der Kunst ab. Es sprachen u. a. Präsident Reichelt von der Bühnengenossenschaft, Senatspräsident Fehmuth, Wolfgang Heine, Ludwig Fulda. Ferner kam ein zustimmender Brief Gerhart Hauptmanns zur Berlesung. Schließlich wurde eine entsprechende Resolution einstimmig angenommen.

## „Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Die Aufhebung der Hutungsberechtigung des Rittergutes über Sachsdorfs Flächen und Gemeindefeld hatte zur Folge, daß die Gemeindeglieder die gemeinschaftlich ausgeübte Hutung auf der Kommune vom 1. Januar 1837 an einstellen und letztere unter die berechtigten Grundstücksbesitzer (die Allgemeinheit) verteilen, wozu die Genehmigung der erwähnten Generalkommission erforderlich war.

Die Kosten des Ablösungsgeschäftes wurden zur Hälfte vom Besitzer des Rittergutes und zur Hälfte von den Besitzern Sachsdorfs getragen und zwar von dieser „in der Masse“, daß die von ihnen gemeinschaftlich zu tragende Hälfte nach Prozenten der „Renten- und Ablösungskapitale“ aufgebracht wurde.

Am Juni 1839 erhielt der „Receß“ die Genehmigung der Generalkommission für Ablösungen und Gemeindefeldteilungen.

Dem Besitzer des Rittergutes Klipphausen zahlte die Landrentenbank für Zinsen, Kronen und Dienste der Sachsdorfer und Klipphausischen Besitzer ein Rentkapital in Höhe von 8185 Thlr. 10 gr. aus, und zwar 8175 Thlr. in Landrentenbriefen und 10 Thlr. 10 gr. in bar. Er hatte jedoch auch die Verpflichtung, die „Erbhöfcher“ zu Klipphausen zu entschädigen, da die Gegenleistungen, die diesen beim Brönen vom Rittergute gewährt wurden, einen höheren Wert hatten als die Berechtigungen, die der Herrschaft gegen die Besitzungen der Dresdener zustanden. Eines Erbhöfchers Ansprüche an das Rittergut Klipphausen wurden durch Kapitalkahlung in Höhe von 68 Thlr. 16 gr. 9 s beglichen. Diese Summe würde einer 25 mal zu zahlenden Jahresrente von 2 Thlr. 17 gr. 11 s entsprechen.

1833/34 folgte die Ablösung der Erbzinsen und des Lehn- und Günstgeldes für sämtliche Sachsdorfer Grundstücke. Das Lehngeid betrug 12 Groschen für 100 Gulden Kaufsumme, das Günstgeld gleichfalls 12 Groschen für 100 Gulden Verkaufssumme. Die Berechnung der Renten erfolgte in der Weise, daß man „nächstlich der Lehnware vier Fälle, in Ansehung des Günstgeldes drei Fälle auf das Jahrhundert“ annahm.

Als Schluß dieses Abschnittes mögen kurze Angaben über die Ablösung der Dienste folgen, die Sachsdorf dem Rittergut Gauenitz zu leisten hatte. Sämtliche Besitzer, ausgenommen die von Nr. 1, 7, 23 und 32, hatten Schaffscheerendienst zu tun; außerdem waren die Eigentümer von Nr. 2, 7, 10, 13, 14, 15, 16, 19, 23, 25, 26, 27 und 28 noch zu sechs Hautagen verpflichtet, drei in der Heuernte und drei in der Grunternte. An Stelle des Schaffscheerendienstes übernahm der Verpflichtete eine jährliche Rente von 3 Groschen 9 Pfennigen; die sechs Hautagen wurden mit 3 Groschen 10 Pfennigen Jahresrente berechnet. Wer bisher mit Schaffscheerendienst und sechs Hautagen geschont hatte, wurde also mit einer jährlichen Rente in Höhe von 7 Groschen 7 Pfennigen belastet.

Das Erbregister von 1653 zählt im Dorfe Klipphausen 25 Gärtner auf; 10 von ihnen werden als „alte Gärtner“ bezeichnet; zu ihnen gehörte auch der Schenke und der Müller (Lehmanns Mühle), die übrigen 15 Gärtner sind die Besitzer der später angelegten kleineren Gartennahrungen. Bezüglich des Dreschens bestimmt das Erbregister: „Die Acht Gärtner, ohne den Schenken und Müller, seyn schuldig alles Getreidicht, ümb den Sechszehenden Scheffel auf zutreschen.“

17 Zu vergl. IV: Lehngeld; Günstbrief.

Rechnungsjahr	Blatt-Nr.	Menge des Grundbesitzes	Name des Rentenpflichtigen (Eigentümer, Besitzer)	Art der Befälle	Jährlich an die Landrentenbank zu entrichten		Jahre		Erbzinsen			
					Thl.	Gr.	Thl.	Gr.	Thl.	Gr.		
1	2	1/2 Hufe	Johann Gottfried Riechig, (Nichter)	11 1/2 Ackerlage	10	10	—	—	1 1/2	2	10	
15	3	1/2 Hufe	Johann Gottfried Riechig (Lehnhaber)	10 Rehen Korn	2	11	4	—	—	1	12	
2	8	1/2 Hufe	Carl August Krauspe (Beger)	10 Daser	14	20	—	—	—	1	12	
3	4	1/2 Hufe	Carl August Krauspe (Hilbig)	11 1/2 Ackerlage	1	4	2	4	—	—	—	
3	4	1/2 Hufe	Johann Gottlob Beger (Beger)	11 1/2 Ackerlage	18	23	8	—	—	1	2	10
4	5	1/2 Hufe	Johann Gottlieb Krauspe Riechig	2 Sch. 8 H. Korn	9	11	4	—	—	1 1/2	1	19
6	6	1/2 Hufe	Johann Paul Hilbig (jetzt Hans Hilber)	11 1/2 Ackerlage	12	3	8	—	—	1 1/2	2	20
6	9	1/2 Hufe	Carl Gottfried Löwe (Gausdorff)	8 Rehen Korn	2	3	4	—	—	1	5	1 1/2
7	10	1/2 Hufe	Johann G. Müller Kühne (Walther)	10 Daser	11	3	—	—	—	1 1/2	1	22
8	11	1/2 Hufe	Frieder. Christian verchel Riechig (Walther)	11 1/2 Ackerlage	11	16	—	—	—	2 1/2	2	10
9	13	1/2 Hufe	Adolf H. Ulrich Graf (Walther)	8 Rehen Korn	19	7	4	—	—	—	2	2
10	14	1/2 Hufe	Johann August Müller (D. Raune)	11 1/2 Ackerlage	10	16	8	—	—	2	1	17
11	19	1/2 Hufe	Carl Gottf. Riechig (Herrnbori)	8 Rehen Korn	10	16	8	—	—	2 1/2	3	9
12	20	1/2 Hufe	Carl August Großche (Mar. Großche)	11 1/2 Ackerlage	10	19	4	—	—	1 1/2	1	21
13	22	1/2 Hufe	Christian Gottlieb Großche (Lorenz)	8 Ackerlage	13	—	4	—	—	1 1/2	1	11
14	24	1/2 Hufe	Carl Gottf. Raune (Zunghaus)	8 Rehen Korn	7	15	4	—	—	2 1/2	1	13
15	25	1/2 Hufe	Erangolt Leberecht Rüttner (Runtze)	1 alte Heune	8	5	—	—	—	2	1	13
16	27	1/2 Hufe	Johann Gottf. Riechig (Riechig)	30 Eier	8	12	4	—	—	—	1	1
17	12	1/2 Hufe	Johann Gottfried Haupt (Alfred Großche)	12 Rehen Korn	2	21	4	—	—	3	2	6

1 Die nicht da 4 teilbare Zahl der Pfennige wurde mit dem 25fachen Betrage ins Rittergut entrichtet, also 17, Pfennig x 25 = 4 Groschen 2 Pfennige.

# Dresdner Brief.

## Dresdner Allerlei.

Wir stehen abermals vor einer Revolution! — Bitte, erschrecken Sie nicht, es wird wohl nicht schlimm werden, aber was kommen muß, kommt. Und wer ist daran schuld? Das jüngste Exemplar unserer Vorfahren, der drohliche kleine Schimpanse im Zoo, dem man, bekümmert vorgerichtet, eine herrliche Wohnung eingeräumt hat. Der will auch gar nicht revoltieren, denn wer hat, ist meist der zufriedenste Staatsbürger. Aber die vielen jungen Chimpärchen, die sich schon am liebsten in Mausfeldern verkriechen möchten, wollen sich zusammenscharen und einen kleinen Wohnungsaustausch in die Wege leiten, gutwillig oder gezwungen. Nämlich so, daß der Herr Schimpanse bei der vermietenden Witwe untergebracht werden soll, während das schöne, schöne Affenhaus menschliche Wohnungsnotler bekommt.

Aber die Besucher des Zoo, was werden die dazu sagen? Ob Ehepaare so unterhaltend sind, wie, — nein, nein! Nicht weiter!

Auch vor dem Ausstellungsgelände, draußen am Bitter, kann man rebellische Reden hören. Die neuen Häuschen, ob man die nicht verpflanzen kann? Und wenn auch das Kopfarbeiterhaus mit seinen niedrigen Räumen uns Rätsel aufgegeben hat, warum es so heißt; wenn auch leiterartig steile Treppen ein Räuseln zur Lebensgefahr stampeln und winzige Schlafzimmer das Zweilindertigstem predigen, so wäre das immer doch ein Dorado gegen die täglichen Schikanen einer argusäugigen Wirtin, gegen ein winziges Badezimmer, das als Küche dient und den einzigen Raum, der zum Schlafen, Wohnen, Arbeiten usw. usw. da ist.

Ob das einmal anders wird? Inzwischen hat ja die Stadt das schöne Albrechtsschloß angekauft, während drüben auf den Schwiesen die Sängerhalle abgetragen wird. Auch ein Denkmal haben wir wieder bekommen. Und da es ein großes viereckiges Reliefbild ist, das man da in den Sachsenplatz hineingesetzt hat, paßt es ganz gut zu der viereckigen Kaserne.

Eine schöne, stimmungsvolle Feier brachte das Gedenken an die vielen braven Jäger, die für das Vaterland in den Tod gingen. Aber als Reden und Musik verbracht, als die Kränze niedergelegt waren, kam die Kritik unserer Dresdner zur Geltung. Ich möchte nur wissen, was die Nachwelt einmal zu den Produkten unserer Kunst sagen wird!

Unterdessen gibt es ein Hasten und Jagen auf Dresdens Straßen, wie nie zuvor. Sonderbare Miniaturmaschinen ziehen kolossale Wagen; Autos in allen Größen und Farben mit seltsamen Stimmen begabt, die bald an das Krähen eines Hahnes, an den Schrei der Pfauen oder das Grunzen eines stehenden Schweines erinnern, laufen hin und wieder. Wie ein Bronzefelsen steht der Ordnungsmann mitten im Gewühl, bewegt mechanisch die Arme. Gut, daß er dem Wasserflugezug nicht die Bahn zu weisen braucht!

Da haben sich wohl die Fische so sehr erschreckt, daß sie das große Sterben bekamen und zu Hunderten tot durch die Brücken trieben? Schade um die sinken Tiere, um

derenhalben die geduldigen Angler stundenlang vergebens am Elbufer sitzen. Aber das läßt die Geduld, somit sollten wir alle Angler werden. Denn Geduld brauchen wir jetzt mehr als je. Der Konzertgeber wartet oft ebenso vergeblich auf zahlende Besucher, der Geschäftsmann auf den weiß-behohlenen Briefträger mit der dicken Tasche, der immer noch nicht kommen will, obgleich ihm jedesmal nachgerufen wird: Kommen Sie bald wieder! Und der Künstler erwartet geduldig neue Aufträge, ähnlich wie der Gilge, dem die Elektrische vor der Nase weggefahren ist.

Unsere Elektrische, ja, das ist ein Staat! Nicht nur die schönen bunten Kellamwagen, deren es immer mehr werden, auch neue und neueste gibt es schon auf Strecke 12, mit beleuchteten Schildern und schönen Sitzplätzen. Es ist ein Vergnügen, darin zu fahren. Und erst die vielen Autobusse, die nach allen Richtungen befördern! Und dabei wird der Andrang immer größer.

Aber über dem Durcheinander des Verkehrs, der Meinungen, dem Geringen und Gerassen, über Geduldige und Nervöse breitet die Herbstsonne ihr mildes Licht, verflärt und verschönt und leitet hinüber zu dem großen Sterben in der Natur und dem aufreibenden Trubel großstädtischer Wintervergünstungen.

Regina Berthold.

## Der Kulturwert der Museen.

Es gab eine Zeit, in der man Museen haßte; man bezeichnete sie als „Leichenkammern der Kunst“, als „Kirchhöfe“. Man wünschte deren Vernichtung durch Brandstifter, durch Ueberschwemmung. Von ideellen und materiellen Werten der Museen war damals keine Spur. Seit der Zeit hat die Anschauung des Volkes gewandelt; der Bildungswert der Museen ist wieder geachtet worden. Bolschewismus und Revolution haben ihren Untergang nicht herbeizuwünschen können, im Gegenteil, neue Räume wurden für Kunstschätze bereitgestellt. Nicht nur Deutschland hat den hohen Kulturwert der Museen erkannt, sondern auch Amerika; und wenn man von Frankreich dem Lande der Kunst spricht, so irrt man; der Museen wegen verdient Frankreich nicht diesen Namen. Diese Städte mit ihrem geistigen Leben fühlen sich am wenigsten mit ihren Sammlungen geeint. Sammlerkreise, die die Museen fördern und umgeben, fehlen. Wie sind hingegen gewisse Kreise in Deutschland mit ihren Sammlungen, der alten Kulturmittelpunkte, aufs engste verknüpft!

Öffentliche und private Sammlungen in großer Fülle! Wer wollte sie missen? Kann man sich Künstler ohne Museen, ihre Vorbilder, ihre Anreger, denken? Der Künstler wird von den alten Meistern früherer Jahrhunderte geleitet; sie geben ihm Anleitung, sie leiten seinen Geschmack. Zu allen Zeiten sind innige Verbindungen, Fäden zwischen Künstler und Museen hin- und hergeflossen. Museen haben Bildungswert für Menschen, nicht nur, daß sie für Gelehrte Bildungs- und Forschungsstätten sind, sondern daß sie eine eigene Art von Bildungsstätte darstellen. Das Lernen an den Dingen ist, eine notwendige Ergänzung des Lernens aus Worten und Begriffen, das unsere Schulen vermitteln. Daher ist ja der deutsche Staat bestrebt, Sammlungen zu schaffen, Sammlungen auszubauen, und das kostet Geld, das fordert Opfer. Wie haben das unsere deutschen Fürsten verstanden, Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm II.! Willküren haben sie ausgegeben, auch aus ihren Privatmitteln. Museen repräsentieren für Staaten und Städte neben ethischen auch wirtschaftlichen Wert. Welcher Weltruhm bedt

München und Dresden! Ein Land, eine Stadt, die Pflegstätten in ihren Museen geschaffen haben, legen den Beweis ab, ihrer edelsten Leistungen und kulturellen Bedürfnisse. Landesgeschichte, Heimatgeschichte sind Museen! Entwicklungsstufen, Schaflamern! Wäre das Antasten 1918 unserer Museen nicht Frevel, Sünde gewesen? Ein Staat ohne Kunstbewußt würde nicht als Kulturstaat von anderen betrachtet werden.

Mit Recht sind Dresden und München stolz auf ihre Sammlungen. Was wäre Dresden ohne die Gemäldegalerie? Welch unschätzbaren Werte bergen unsere deutschen Museen! Diese zu bewerten, würde uns irreführen. Und um uns aus unserer wirtschaftlichen Not zu heben und dafür unsere Sammlungen preiszugeben, wie man vor 1 1/2 Jahren gewillt war, hätte unsere phantastischen Vorstellungen ganz und gar zermürbt und uns nicht den erwünschten Erlös gebracht, und unserer Sammlungen wären wir dabei verlustig gegangen. Derartige Kulturgüter sind nicht da, um durch Verschleuderung materielle Werte zu schaffen. Froh wollen wir sein, daß solche aus Verzweiflung geborene Ideen wie Veräußerung unserer Sammlungen nicht zur Tat geworden sind. Schaffen doch in letzten Jahren Groß- und Kleinstadt und selbst Landgemeinden an der Gründung von Heimatmuseen, und wir wollen froh sein, Werte sammeln zu können, die dauernd wertvolles Eigentum unserer Gemeinden bleiben.

## Welt und Wissen.

Das Rattenbissfieber. In der Wiener Gesellschaft der Ärzte sprach dieser Tage Dr. Winkelsbauer über eine für Mitteleuropa neue Krankheit. Es handelt sich um das sogenannte Rattenbissfieber, das in Japan seit Jahrhunderten bekannt ist, in Europa aber erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts in ganz vereinzelt Fällen beobachtet wurde. In Österreich wurde kürzlich ein Knabe von 14 Jahren von einer jungen Ratte, die er zertreten wollte, in den Fuß gebissen. Nach zehn Tagen schwoll der Fuß an, es kam zur Drüsen- und Kniegelenksentzündung, die Temperatur stieg auf 40 Grad und es trat am ganzen Körper ein Ausschlag auf. Nach dem Bisse einer Ratte, aber auch nach dem eines Wiesel, einer Mause und anderer rattenfressender Tiere, entwickelt sich nach zwei bis drei Wochen ein ganz charakteristisches Fieber und ein Hautausschlag. Auch kommt es manchmal zur Nierenreizung; ferner werden Schmerzen an den Beinen und Delirien beobachtet. Da die Erkrankung bei uns selten ist, könnte man an Wandfieber, manchmal auch an Typhus denken. Da aber gegenwärtig die Rattenplage sich an manchen Orten wieder stark bemerkbar macht, empfiehlt es sich, der etwa auftretenden Krankheit eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Vorfürer des Mammut gefunden. Die Afrikanische Expedition des amerikanischen Museums der Naturwissenschaften unter Professor Andrews hat nach einem Bericht aus Peking in der Wüste Gobi Tierreste gefunden, die zu dem Mammal gehören, einem Tier aus dem Steinzeitalter, das als Vorfürer des Mammut angesehen werden kann und dessen Erfindung auf zwei bis drei Millionen Jahre zurück angenommen wird. Die Expedition hatte übrigens Schatzkisten, die Kunde mitzunehmen, da ein neuingerichtetes Nationalmuseum in Uru in der Mongolei Ansprüche darauf erhoben hat.

Ein Apparat zum Messen der Seele. Professor Charles Henry, Mathematiker der Pariser Sorbonne-Universität, hat die wissenschaftliche Welt mit der Entdeckung überrascht, daß er damit beschäftigt sei, einen Apparat zum Messen der Seele nach Gewicht, Ausdehnung und Intensität zu konstruieren. Er ist davon überzeugt, daß die Seele als elektrische Radiation existiert, und daß man ihre Wirkung als eine sogenannte biologische Schwingung feststellen kann. Nach seiner Meinung ist heute ein wissenschaftliches Faktum geworden, was früher nur eine religiöse Anschauung gewesen ist. Alle unsere Seelen, meinte er, seien schon früher im Gebrauch gewesen und würden nach unserem Ableben auch wieder gebraucht werden.

Erbsinsen<sup>1)</sup>, die bisher zu Walpurgis (1. Mai), Michaelis oder Andrea (30. November) darzubringen waren, durch Kapitalzahlungen nach dem 25fachen Betrage zu tilgen, wurde durch den Vertrag auch gestiftet.

Sorten- nummer	Ort	Name des Rentenpflicht. (Eigent. Vorf.)	Wert der Besitze	Jährlich an die Land- rentenbank zu entricht.		Zins Ausgang umtr. id.	Erbsinsen
				Tal. Gr.	Fl.		
18	15 oder 16	Garten- nahrung Christ. Gottl. Leusch- ner (Leuschner)	?	5	8	—	1 10 3/4
19	17	Garten- nahrung Carl Gottlob Leon- hardt (Schumann)	8 Meßen Korn 8 Hafer	1	21	—	1 8
20	18	Garten- nahrung Johann Carl Gott- fried Rabe (Rabe)	1 Sch. 6 M. Korn 6 Hafer	4	18	8	2 1 20 4
21	21	Garten- nahrung Joh. Beate verm. Kreyschmar (Türke)	?	16	8	—	1 13 9 1/2
22	22	Haus (n. m. vorh.) Johann Gottlieb Leber. Kalschmidt	6 Meßtage	15	4	—	3 6
23	7	Haus Christian Gottlieb Wagner (Wiegand)	2 alte Hühner 30 Eier	11	—	—	6
24	1	Haus Johann Leberecht Berger (Seidel)	6 Meßtage	18	4	—	2 6
25	28	Wähle mit 1/2 Hufe Johann Gottlieb Nohberg (Kaufsch)	14 Abladetage 1 Sch. 8 M. Weizen 1 8 Korn 1 8 Hafer	9	15	8	2 1 10
26	34	Wähle Johann Gottlieb Reif (Lehmann)	14 Abladetage 3 Sch. 8 M. Korn 8 Hafer 1 Kanne Leinöl 2 Rapunne 30 Eier	10	11	4	1 14 6
27	33	Wähl. m. 1/2 Hufe Haus Charl. Christ. ver- chel. Dring (Reger)	14 Abladetage 6 Scheffel Korn	14	12	—	1
28	26	Haus Johann Gottlob Schöne (Gauernach)	?	—	—	—	1 6 10
29	27	1/2 Hufe fennahr. Bon der Folge Joh. Gottfr. Bruch- holz (Wiegand)	?	—	—	—	17 2 5 <sup>2)</sup> 1 7 11
30		Bon der Folge Joh. Gottlieb Rühle	?	—	—	—	5 10 21
31		Bon der Folge Joh. Gottlieb Herbst Nr. 18 in Hündorf	2 alte Hühner	—	—	—	13 6 21
32		1/2 Hufe Joh. Gottl. Rudolph in Obermartha	?	—	—	—	8 22 7 1 18
33		Joh. Gottfr. Lude- wig 1 1/2 Hufengut Nr. 7 in Kleinshönb.	4 Meßen Korn 4 Hafer	—	—	—	31 14
34		Joh. Gottl. Fuhr- mann 1 1/2 Hufeng. Nr. 5 in Kleinshönb.	4 Meßen Korn 4 Hafer	—	—	—	25 18 9
35		Krauspeß Erben 1 1/2 Hufengut Nr. 8 in Kleinshönb.	2 Meßen Korn 2 Hafer	—	—	—	15 4 7
36		Johann Gottfried Starke Garten- nahrung Nr. 3 in Kleinshönb.	?	—	—	—	1 19 9
37		Johann Michael Rabe 2 Hufeng. Nr. 9 in Kleinshönb.	2 Rapunne	—	—	—	10 10

<sup>1)</sup> Garten mit dem Gute Nr. 24 vereinigt.  
<sup>2)</sup> Wählungskapital.  
<sup>3)</sup> 39 geteilt worden.

Nr.	Jährlicher Erbsins		Zehngeld	Zehngeld		Summe	Jährliche Rente		Durch Kapitalzahlung erhältl. mit dem 25fach. Betrag	
	Tal. Gr.	Fl.		Tal. Gr.	Fl.		Tal. Gr.	Fl.	Tal. Gr.	Fl.
1	7	7	2	1	3	10	1	10	—	1
2	2	14	5	2	3	9	14	9	5	3
4	2	14	6	1	8	3	13	4	5	6
5	1	26	—	1	25	9	11	9	4	3
6	2	28	—	—	29	6	14	9	4	12
7	—	7	7	—	2	4	—	5	10	6
8	1	16	2	—	13	2	—	2	1	4
9	1	7	5	—	5	3	—	8	1	13
10	1	29	1	1	22	4	—	11	1	4
12	2	9	8	—	12	—	—	3	8	2
13	2	4	5	2	5	6	—	4	13	9
14	1	23	3	—	22	3	—	11	7	2
15 <sup>1)</sup>	1	12	4	—	12	6	—	2	7	1
16	1	14	1	—	15	5	—	3	3	2
17	1	11	1	—	14	—	—	4	3	1
18	1	26	9	—	14	—	—	4	2	14
20	1	28	1	1	6	4	—	9	8	14
20 <sup>2)</sup>	—	—	—	—	6	5	—	—	8	9
20 <sup>3)</sup>	—	—	—	—	4	—	—	—	6	—
21	1	18	6	—	10	6	—	2	4	2
22	1	15	3	1	16	—	—	9	8	11
23 <sup>4)</sup>	—	7	7	—	3	4	—	—	11	5
24	1	18	1	1	13	3	—	9	2	3
25	1	18	1	—	26	9	—	9	2	3
27	1	2	1	1	20	7	—	10	8	3
29	1	18	8	—	11	9	—	3	6	1
33	—	—	—	—	18	2	—	—	5	5
34	1	19	4	—	28	7	—	2	3	2

<sup>1)</sup> Siehe Uebersicht Seite 137 u. 138 Spalte 8.

<sup>2)</sup> Alte Nr.

<sup>3)</sup> Feld und Wiese.

<sup>4)</sup> Holzland.

<sup>5)</sup> Alte Nr.